



Konzeption des Haus für Kinder „Schatztruhe“



Einrichtung/Ansprechpartner

Haus für Kinder „Schatztruhe“
Frau Ute Peter
Schulweg 2 a
83080 Oberaudorf

Tel.: 08033 4889
E-Mail: kigaschatztruhe@oberaudorf.de

Träger/Ansprechpartner

Gemeinde Oberaudorf
Frau Nadine Dietl
Kufsteiner Straße 6
83080 Oberaudorf

Tel.: 08033 301-39
E-Mail: dietl@oberaudorf.de

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Bürgermeisters

Grußwort der Kindergartenleitung

1.	Leitbild	1
1.1.	Kindheit heute	2
2.	Geschichte und Entstehung unserer Einrichtung	3
3.	Rahmenbedingungen	4
3.1.	Träger	4
3.2.	Öffnungszeiten / Betreuungszeiten	4
3.3.	Schließzeiten / Kapazitäten	5
3.4.	Gebühren	5
3.5.	Personelle Ausstattung	6
3.6.	Fachdienste	7
4.	Räumliche Ausstattung	7
5.	Betreuungsangebote	9
5.1.	Krippe/ Konzeptionelle Einbindung Krippe	9
5.1.1.	Gesetzliche Grundlage	10
5.1.2.	Leitgedanken	11
5.1.3.	Räumlichkeiten und Nutzung – päd. Arbeit in den Krippenräumen	13
5.1.4.	Eingewöhnung	15
5.1.5.	Dokumentation und Beobachtung	17
5.1.6.	Tagesablauf Kieselsteinchen	18
5.2.	Kleinkindgruppe	19
5.2.1.	Zusätzliche Kleinkindgruppe	20
5.2.2.	Tagesablauf Bergkristalle	22
5.2.3.	Tagesablauf Muggelsteine	23
5.3.	Kindergarten	24
5.3.1.	Tagesablauf Mondsteine	24
5.3.2.	Tagesablauf Tigeraugen	25
5.3.3.	Tagesablauf Sonnensteine	26
5.4.	Integration	27
5.5.	Konzeption Waldtag	30
6.	B I L D V O M K I N D	37

7.	Gesetzlicher Auftrag des Kindergartens	39
7.1.	der Auftrag der anerkannten Kindergärten.	39
7.2.	weitere gesetzliche Grundlagen	39
7.3.	Rechte der Kinder	41
8.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	42
8.1.	Förderschwerpunkte	49
8.2.	pädagogische Ausrichtung unseres Kindergartens /Pädagogischer Ansatz	50
8.3.	Grenzen und Regeln	51
9.	Basiskompetenzen	51
9.1.	Zitat BEP	51
9.2.	Personale Kompetenzen	52
9.2.1.	Selbstwahrnehmung	52
9.2.2.	Motivationale Kompetenz	52
9.2.3.	Kognitive Kompetenz	52
9.2.4.	Physische Kompetenz	53
9.3.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	53
9.3.1.	Sozial Kompetenz	53
9.3.2.	Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	54
9.4.	Lernmethodische Kompetenz	54
9.5.	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung	55
9.5.1.	Resilienz	55
9.6.	Erwerb und Kennenlernen von musischen Kräften	55
9.7.	Erwerb von kreativen, gestalterischen und ästhetischen Kompetenzen	55
10.	Erziehungspartnerschaft	56
10.1.	Elternbild und Ziele	56
10.2.	Formen und Methoden der Zusammenarbeit	57
10.2.1.	Elternbeirat	57
10.2.2.	Tür- und Angelgespräche	57
10.2.3.	Entwicklungsgespräche / Elternberatung	57
10.2.4.	Hospitationen	58

10.2.5. Aushänge, Gruppeninfos	58
10.2.6. Elternabende, -nachmittage	59
10.2.7. Elternbriefe	59
10.2.8. Gemeinsame Aktivitäten	59
10.2.9. Aktive Mitarbeit / Partizipation	59
10.2.10. Schweigepflicht	60
11. Qualitätssicherung	60
11.1. Quantitätsmanagement	60
11.2. Elternbefragung	60
11.3. Beschwerdemanagement	61
11.4. Zusammenarbeit mit dem Träger	62
11.5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	62
11.5.1. Kooperation und Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen	63
12. Schutz vor Kindeswohlgefährdung	64
13. Öffentlichkeitsarbeit	64
14. Quellen	65

Vorwort

Das integrative Haus für Kinder „Schatztruhe“ ist ein wichtiges Aushängeschild für unsere Gemeinde.

Unsere 1997 eröffnete Kindertagesstätte wurde in den Jahren 2012/2013 erweitert und modernisiert. So entstand vor traumhafter Bergkulisse eine Integrative Einrichtung die 3 Kindergartengruppen eine Kleinkindgruppe und eine Kinderkrippengruppe beherbergt.

Somit wurden die äußeren Rahmenbedingungen an das Konzept der Integration angepasst. Dem hohen Stellenwert der Integration wurde so in unserem Haus Rechnung getragen. Die überarbeitete Konzeption ist den neuen gesetzlichen manifestierten Regelungen angepasst worden. Das Leitungsteam hat die gesetzlichen Vorgaben, die durch die jährliche Zunahme der Betreuungszeiten und der durch die Vergrößerung notwendig geworden sind in eine stimmige Konzeption eingearbeitet. Es liegt nun ein nachvollziehbares Werk vor, dass des vor allem den Eltern ermöglicht, die pädagogische Ausrichtung und dessen Rahmenbedingungen des integrativen Hauses für Kinder „Schatztruhe“ in Ruhe studieren zu können. Transparenz und Wertschätzung sind für Sie, liebe Eltern ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Wahl Ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen. Es wird damit unter den unterschiedlichen Betreuungseinrichtungen aller Träger und pädagogischer Ausrichtungen, ein weiterer Mosaikstein geschaffen, damit das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungs-gesetz gewünschte Wunsch und Wahlrecht der Eltern erfüllt werden kann. Die Ausweitung der Integrationsplätze und die hervorragende Zusammenarbeit mit der Petö-Schule Inntal zeigen mir, dass wir hier den absolut richtigen Weg eingeschlagen haben. Die Betreuungszahlen der letzten Jahre haben gezeigt, dass durch den gesetzlichen Anspruch auf Krippenbetreuung, die Betreuungszahlen signifikant gestiegen sind, bei annähernd gleicher Geburtenrate. Die in der Gemeinde beobachteten Entwicklungen zeigen, dass wir künftig kaum mit sinkender Nachfrage nach Kinderbetreuung zu rechnen haben. Es wird deshalb notwendig werden, unter konsequenter Anwendung der Konzeption dem auch baulich Rechnung zu tragen. So hat die Gemeinde in den vergangenen 10 Jahren für die Kindertageseinrichtungen im Gemeindegebiet ca. 1,2 Millionen Euro, allein für bauliche Maßnahmen ausgegeben.

Ich bin überzeugt, dass sich unsere gesetzten Erwartungen in die „Schatztruhe“ erfüllen und wünsche allen, die sich darin aufhalten, sei es als Kind oder Erwachsener, eine gute Zeit!

Hubert Wildgruber
Erster Bürgermeister

Liebe Eltern,

mit dieser überarbeiteten Konzeption, halten sie die wichtigen Basisinformationen, das Profil unserer Einrichtung, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte in Händen.

Bildung und Erziehung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt. Wir wollen Ihre Kinder dahin gehend unterstützen, soziale, physische aber auch emotionale Kompetenzen zu erlangen. Uns ist an einer erfolgreichen, von Wertschätzung geprägten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass nichts sicherer und beständiger ist als der Wandel, daher sehen wir, diese Konzeption nicht als Vollständig oder Endgültig an, auch sie unterliegt dem ständigen Streben nach Aktualisierung. Sie ist unser Leitfaden, der durch Sie und Ihre Kinder immer wieder hinterfragt und weiterentwickelt wird. Nicht zuletzt durch Ihre tatkräftige Unterstützung und durch eine Vielzahl von Anregungen ihrerseits, sind wir in der Lage unser Tun zu hinterfragen, zu überprüfen und den Erfordernissen anzupassen.

Unser Ziel ist es, Sie mit dieser Konzeption zu informieren und hoffen Sie zu einem regen Austausch, zu Diskussionen über unsere Arbeit zu motivieren und sind gespannt und dankbar für jede Rückmeldung.

Ute Peter
Kindergartenleitung

1. Leitbild

Im integrativen Haus für Kinder „Schatztruhe“ sehen wir Ihr Kind als wertvollen Partner, den wir in seiner eigenen Persönlichkeit annehmen und respektieren. So wie jeder Edelstein in der Natur etwas Einzigartiges ist, soll sich auch Ihr Kind bei uns als etwas Besonderes und Wertvolles fühlen.

Die Einzigartigkeit bringt auch Unterschiede. Deshalb ist es selbstverständlich, dass auch von Behinderung bedrohte, beeinträchtigte Kinder, sowie auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, soweit es unsere Möglichkeiten zulassen, einen Platz in unserer Einrichtung finden.

Als beobachtender und helfender Partner wollen wir gemeinsam mit Ihnen Ihr Kind in seiner Entwicklung begleiten. Wir nutzen die Zeit mit Ihrem Kind für Gespräche und Beschäftigungen, für uns steht ein ehrlicher und liebevoller Umgang mit den Kindern an erster Stelle.

Durch unser pädagogisches Handeln werden das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit Ihres Kindes gestärkt. Nur ein Kind, das sich selber als wertvollen Menschen annehmen kann, wird auch sein Gegenüber schätzen und akzeptieren können. Ihrem Kind werden Rahmenbedingungen gegeben, in denen es seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend angstfrei gefördert wird und ein Miteinander in der Gemeinschaft erleben kann.

Es ist uns wichtig, Ihrem Kind eine positive Lebenseinstellung und christliche humanistische Grundwerte vorzuleben, damit es lernt Verantwortung für sich und seine Mitmenschen zu übernehmen und sich in der Gesellschaft zurechtfinden kann.

Nur in Zusammenarbeit mit Ihnen können wir ein optimales Erziehungsumfeld für Ihr Kind schaffen. Ein offener, akzeptierender Umgang miteinander ist uns wichtig. Die Schatztruhe ist auch für Sie jederzeit geöffnet, falls erwünscht, stehen wir Ihnen gerne beratend und unterstützend zur Seite. All dies ist nur möglich, da der Träger, die Gemeinde Oberaudorf, uns unterstützt und mit unseren pädagogischen Grundsätzen und Zielen übereinstimmt. Gemeinsam sind wir uns bewusst, dass während der Kindergartenzeit wichtige Grundlagen für die Entwicklung Ihres Kindes verankert werden.

1.1. Kindheit heute – und die Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit

Kindheit heute – was bedeutet das? Unterscheidet sich die Kindheit heute von der Kindheit vor zwanzig Jahren? Wir glauben, in einigen Bereichen hat sich vieles geändert. Familienformen haben sich geändert. Es gibt mehr Patchwork-Familien und Alleinerziehende. Immer häufiger müssen beide Elternteile arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen.

Das Medienangebot ist viel größer geworden. Der Druck, eine weiterführende Schule zu besuchen ist höher, um später eine Lehrstelle zu erhalten. Rituale und Bräuche treten immer mehr in den Hintergrund.

Aber vieles ist heute noch so wie vor zwanzig Jahren. Kinder sind neugierig, wollen etwas lernen und fragen uns Löcher in den Bauch. Kinder wollen mit anderen Kindern spielen, streiten und sich vertragen. Kinder machen aus jedem Stock eine Pistole und im Sandkasten werden Kuchen und Eis verkauft.

Was bedeutet diese Kindheit heute für unsere pädagogische Arbeit? Durch das erhöhte Medienangebot sind die Kinder einer Flut von Informationen und Eindrücken ausgesetzt. Dies führt häufig zu einer Reizüberflutung unserer Kinder. Wir müssen deshalb vermehrt Ruhepole schaffen und den Kindern feste Strukturen geben, auf die sie sich verlassen können, wie z.B. verschiedene Rituale im Tagesablauf (Morgenkreis, gemeinsame Brotzeit). Uns ist es außerdem wichtig, dass Kinder lernen, sich durch gezielte Bewegungsangebote besser wahrzunehmen und innere Spannungen abzubauen. Wir stellen fest, dass immer mehr Kinder Auffälligkeiten in der Entwicklung, besonders der Sprache, der Konzentration, aber auch im sozialen Bereich haben. Vermutungen über die Ursachen dieser Auffälligkeiten gibt es sicherlich viele: Veranlagung des Kindes, weniger Gespräche in den Familien, mehr Einwegkommunikation mit dem Fernseher, Computer, usw. Wir werden die Ursachen hierfür sicherlich nicht eindeutig bestimmen können, aber wir müssen im Kindergarten verstärkt auf diese Auffälligkeiten eingehen.

Wir glauben, dass eine ausgewogene Mischung zwischen Freispiel, gezielter Einzelförderung und Angeboten in der Klein- bzw. Gesamtgruppe der effektivste Weg für unseren Kindergarten ist, um die Kinder optimal zu fördern. Aber all diese Angebote greifen nicht, wenn wir nicht eine gute Beziehung zum Kind und zu den Eltern aufgebaut haben. Auch für die Eltern hat sich in den letzten zwanzig Jahren sicherlich einiges geändert. Vieles ist sehr viel leichter geworden, angefangen vom Maxi Cosi bis hin zu Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Aber auch der Druck auf die Eltern ist größer geworden. Wird mein Kind genügend gefördert, muss ich meinem Kind mehr Angebote machen, damit es leichter durch die Schule kommt? Gab es früher nur die Großmütter mit den guten Ratschlägen, so gibt es jetzt auf jedem Sender Erziehungsberater, die den Eltern zeigen, wie man alles richtig macht.

Das ganz natürliche Gefühl für Erziehung, das feine Gespür der Eltern, was für ihr Kind gut ist, wird dann oft von den Ratschlägen von außen erdrückt. Wir glauben, dass Eltern, die ihr Kind lieben, ihm zuhören, es so sehen und annehmen können wie es ist und die ihrem Kind Grenzen setzen können, die das Kind schützen und leiten, das Beste für ihr Kind tun. Auf diese Weise wird eine Beziehung zwischen Eltern und Kind aufgebaut, die das Kind mehr fördert als alle angebotenen Kurse.

2. Geschichte und Entstehung unserer Einrichtung

1974 wurde der Erste eingruppige Kindergarten im alten Schulhaus Niederaudorf eröffnet. 1983 wurde dieser wieder geschlossen, da in Oberaudorf der katholische Kindergarten eröffnet wurde. In den folgenden Jahren stieg der Bedarf an Betreuungsplätzen stetig. Der Bedarf an Kindergartenplätzen war so groß, dass die Gemeinde beschloss einen zusätzlichen Kindergarten zu bauen. Am 2. September 1996 wurde mit dem Bau unseres Kindergartens begonnen. Der Träger ist die Gemeinde Oberaudorf. Im September 1997



fand die feierliche Einweihungsfeier statt. Gesetzliche Änderungen und ein stetig steigender Platzbedarf machte einen Umbau bzw. eine Erweiterung unumgänglich. Damit der Umbau überhaupt möglich war, durfte der gesamte Kindergarten „Schatztruhe“ in die ehemalige Grundschule Niederaudorf umziehen. Jetzt konnte den gesetzlichen Vorgaben Rechnung getragen werden und eine neue konzipierte Krippengruppe im neuen Haus für Kinder integriert werden. Die feierliche Übergabe der neuen Räumlichkeiten erfolgte im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ am 13.10.2013.

Das neue Angebot einer Kinderkrippe wurde im Gemeindegebiet dankbar angenommen, sodass im September 2014 eine erneute Erweiterung notwendig wurde.



3. Rahmenbedingungen

3.1. Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Oberaudorf.
Erreichbar unter folgender Adresse:

Gemeinde Oberaudorf
Kufsteiner Straße 6
83080 Oberaudorf

Telefon 08033 /301-0
E-Mail: rathaus@oberaudorf.de

3.2. Öffnungszeiten / Betreuungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 7:00 Uhr – 17:00 Uhr geöffnet. Die gemeinsame Frühbetreuung findet von 7:00-8:00 Uhr in den Gruppenräumen der Sonnensteine statt. Die Kinderkrippe ist aus pädagogischen Gründen von der Frühbetreuung ausgenommen.

Die Gruppenzeiten sehen wie folgt aus:

Kinderkrippe:	7:30 Uhr – 17:00 Uhr
2 Kleinkindgruppen:	8:00 Uhr – 17:00 Uhr
Tigeraugen:	8:00 Uhr – 17:00 Uhr
Sonnensteine:	7:00 Uhr – 17:00 Uhr
Mondsteine:	8:00 Uhr – 17:00 Uhr

Ab 13:00 Uhr werden die Kinder mit einer längeren Buchungszeit in den Räumlichkeiten der Mondsteine pädagogisch betreut. Ab 16:00 Uhr kommen die Kindergartenkinder in die Räumlichkeiten der Kinderkrippe.

Pädagogische Kernzeit in allen Gruppen: 8:15 Uhr – 11:45 Uhr

Das Mittagessen findet für alle Kinder um 12:00 Uhr in einem separaten Essraum statt. Die Krippenkinder nehmen ihr Mittagessen in der Kinderkrippe ein.

Abholzeiten:	Erste Abholzeit	11:45 Uhr – 12:00 Uhr
	Zweite Abholzeit	12:45 Uhr – 13:00 Uhr
	Dritte Abholzeit	13:45 Uhr – 17:00 Uhr
	(gleitend)	

3.3. Schließzeiten / Kapazitäten

Die Schließtage für die gesamte Einrichtung werden bis Mai für das kommende Kindergartenjahr festgelegt und den Eltern in schriftlicher Form und per Homepage mitgeteilt. Der gesetzliche Rahmen der Schließzeiten einer pädagogischen Einrichtung beträgt maximal 30 Tage, zuzüglich 5 fachgebundener Fortbildungstage. Die tatsächliche Anzahl der Schließtage variiert zwischen 25 und 30 Tagen. An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass auch die Kinder einen gesetzlichen Anspruch auf 10 zusammenhängende Urlaubstage haben.

Das für uns zuständige Landratsamt hat unserer Einrichtung die Betriebserlaubnis für 139 Kinder erteilt.

3.4. Gebühren

Vereinbarte tägliche Buchungszeit	Gebührenhöhe für Kinder ab 3 Jahre bis Einschulung	Gebührenhöhe für Kinder unter 3 Jahre
Über 1 bis incl. 2 Stunden <i>Diese Buchungszeit ist nur bei Betreuung in der Kinderkrippe möglich</i>		140,00 €
Über 2 bis incl. 3 Stunden <i>Diese Buchungszeit ist nur bei Betreuung in der Kinderkrippe möglich.</i>		160,00 €
Bis 4 Stunden:	90,00 €	180,00 €
Mehr als 4 bis 5 Stunden	100,00 €	200,00 €
Mehr als 5 bis 6 Stunden	110,00 €	220,00 €
Mehr als 6 bis 7 Stunden	120,00 €	240,00 €
Mehr als 7 bis 8 Stunden	130,00 €	260,00 €
Mehr als 8 bis 9 Stunden	140,00 €	280,00 €
Mehr als 9 Stunden:	150,00 €	300,00 €

3.5. Personelle Ausstattung

Im integrativen Haus für Kinder sind 18 Personen beschäftigt. Personell sind diese wie folgt in den Gruppen beschäftigt.

Kinderkrippe Kieselsteine:	1 Pädagogische Fachkraft in Vollzeit 1 Zusatzkraft in Vollzeit 1 Zusatzkraft in Teilzeit
Kleinkindgruppe Muggelsteine:	1 Pädagogische Fachkraft in Vollzeit 1 Zusatzkraft in Vollzeit 1 Pädagogische Fachkraft in Teilzeit 1/2 Do+Fr. Zusatzkraft in Teilzeit
Kleinkindgruppe Bergkristalle	1 Pädagogische Fachkraft in Vollzeit 1 Zusatzkraft in Vollzeit
Kindergarten Sonnensteine:	1 Pädagogische Fachkraft in Vollzeit/ Integrationsfachkraft stundenweise 1 Zusatzkraft in Teilzeit 1/2 Mo-Mi Zusatzkraft in Teilzeit
Kindergarten Tigeraugen:	1 Pädagogische Fachkraft in Vollzeit 1 Zusatzkraft in Teilzeit 1 Integrationsfachkraft in Teilzeit
Kindergarten Mondsteine:	1 Pädagogische Fachkraft in Teilzeit 1 Zusatzkraft in Teilzeit 1 Integrationsfachkraft in Teilzeit

Die Mittagessensbetreuung wird durch eine hauswirtschaftliche Hilfe auf 450,- Euro Basis unterstützt. Der Kindergarten dient gleichzeitig als Ausbildungsstätte. Es sind immer wieder Praktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Kinderpflegeschule sowie der Fachoberschule in unserem Haus beschäftigt. Zurzeit ist kein/e Praktikant/in in unserer Einrichtung beschäftigt.

3.6. Fachdienste

Zusätzlich sind bis zu 6 Fachdienste für unsere Integrationskinder tätig.

Dabei handelt es sich um:

- Heilpädagogen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Personal der Frühförderstelle
- Physiotherapeuten

Sie werden je nach Bedarf unserer Integrationskinder eingesetzt. Es werden keine externen Therapiestunden außerhalb einer Integration angeboten.

4. Räumliche Ausstattung

Unser Haus für Kinder ist wie folgt ausgestattet:

Gruppenräume Kindergarten:

Mondsteine:

1 Gruppenraum + 1 Nebenraum + 1 Waschraum / Kindertoilette / Garderobe
(Obergeschoss / Altbau)

Tigeraugen:

1 Gruppenraum + 1 Nebenraum + 1 Waschraum / Kindertoilette/ Garderobe
(Erdgeschoss Altbau)

Sonnensteine:

1 Gruppenraum + 1 Nebenraum + 1 Waschraum / Kindertoilette/ Garderobe
(Erdgeschoss Neubau)

Gruppenräume Kleinkindgruppen:

Muggelsteine:

1 Gruppenraum + 1 Nebenraum + 1 Waschraum / Kindertoilette/ Garderobe
(Untergeschoss Altbau und Neubau)

Bergkristalle:

Mobiler Gruppenraum bestehend aus 5 Teilsegmenten:

1 Gruppenraum + 2 Kindertoiletten + 1 Erwachsenentoilette (separat) +
1 Wickeleinheit + 1 Küche und 1 Garderobe

Kinderkrippe:

Kieselsteinchen:

1 Gruppenraum + 1 Nebenraum (Snoezelen Raum)
1 Ruhe.- Schlafrum + 1 Essraum
1 Wickelraum + 1 Waschräum / Kindertoilette in 2 Größen
1 Garderobe

Therapieräume:

Therapeutischer Bewegungsraum /
Turnhalle
Therapeutischer Intensivraum/
Nebenraum der Turnhalle
Bällebad

Untergeschoss Altbau

Untergeschoss Altbau
Untergeschoss Neubau/
Nebenraum Muggelsteine

Pädagogische Zusatzräume:

Büro der Leitung
Allzweckraum Turm
Personalzimmer/
Elternsprechzimmer

Erdgeschoss Altbau
Erdgeschoss Turm
Obergeschoss Turm

Hauswirtschaftliche Räume:

Allzweckraum Turm
Küche Personalzimmer
Küche / Nebenraum
Raum für Beschäftigungsmaterial
Küche Krippe
Raum für Trockner /
Waschmaschine

Erdgeschoss Turm
Obergeschoss Turm

Obergeschoss Altbau
Erdgeschoss altes Schulhaus
Erdgeschoss altes Schulhaus

Technische Nebenräume:

Heizraum Öl + Tank
Technikraum
Heizraum Öl + Tank

Untergeschoss Altbau
Untergeschoss Neubau
Untergeschoss altes Schulhaus

Zusatz.- Lagerräume:

Lagerraum
Personal Garderobe /
+ Abstellraum
Abstellraum Krippe

Untergeschoss Altbau
Untergeschoss Turm

Erdgeschoss altes Schulhaus

Erwachsenen WC	Obergeschoss Altbau Erdgeschoss Altbau Erdgeschoss altes Schulhaus
Erwachsenen / Behinderten WC	Erdgeschoss Neubau
Elternwartebereich	jeweilige Garderoben

5. Betreuungsangebote

Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung bieten wir, ausgehend von den veränderten Bedürfnissen der Eltern und Kinder und des demographischen Wandels unserer Gesellschaft unterschiedliche Betreuungsformen an.

So haben Eltern die Möglichkeit, ihr/e Kind/er in der **Kinderkrippengruppe (12 Monate bis 36 Monate)** anzumelden oder es in unserer

Kleinkindgruppe (2 – 4 Jahre) einzuschreiben, des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit eine unserer **Kindergartengruppen (3 - 6 Jahre)** zu besuchen.

Unser Haus ist in allen Gruppen für die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf geöffnet. Unsere pädagogische Arbeit spiegelt unser Bild vom Kind in allen Betreuungsangeboten wieder.

Es wird wie folgt beschrieben:

Durch erkunden, probieren und spielen entdeckt das Kind die Welt, macht sich ein Bild von ihr. Es ist ein Akteur und Meister seiner eigenen Entwicklung. Deshalb ist das Bild vom Kind, dem die heutige Pädagogik zu Grunde liegt, das der aktiven Beteiligung und Gestaltung. Gelebte Partizipation. Nachfolgend werden die Merkmale der verschiedenen Betreuungsbereiche beschrieben.

5.1. Krippe / Konzeptionelle Einbindung Krippe

Seit September 2013 gehört zu unserer Einrichtung eine Kinderkrippe. Unser Haus für Kinder beherbergt drei integrative Kindergartengruppen, eine Kleinkindgruppe und ein Krippengruppe.

Da wir uns als gelebtes Haus für Kinder verstehen, nimmt die Krippe, wie auch die Kleinkindgruppe an einer Vielzahl von Haus übergreifenden Aktivitäten teil. Daher ist es selbstverständlich, dass die Krippenkonzeption nicht losgelöst von der Gesamtkonzeption gesehen werden kann. Eine Vielzahl von Schwerpunkten ist deshalb in der Hauptkonzeption schon niedergeschrieben und findet keine weitere Niederschrift in dieser erweiterten Krippenkonzeption.

5.1.1. Gesetzliche Grundlagen

Das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) bildet die gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Krippen- Kindergarten und Schulkindern in Kindertagesstätten. Der §1 benennt das Recht des Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Im §22 sind die Aufgaben einer Kindertageseinrichtung und im §22a die Voraussetzungen für die Förderung einer Kindertageseinrichtung genannt. Eine dieser Voraussetzungen ist die Entwicklung und der Einsatz einer Konzeption. Diese Konzeption ist des Weiteren notwendig, damit der Träger einer Einrichtung – in unserem Fall die Gemeinde Oberaudorf - eine Betriebserlaubnis für die Einrichtung vom Kreisjugendamt erhält. Alle Voraussetzungen für den Erhalt einer Betriebserlaubnis findet man im §45. Der § 8a schreibt den Kinderschutz auftrag der Einrichtung fest. Da der Schutz vor Kindeswohlgefährdung uns sehr am Herzen liegt, wird das nähere Vorgehen unter Nr. 12 dieser Konzeption dargestellt.

Das SGB VIII bildet die gesetzliche Grundlage für Kindertageseinrichtungen auf Bundesebene, für die Einrichtungen in Bayern gilt seit dem 01. August 2005 (Novellierung Jan. 2013) das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Hier ist u.a. festgelegt, dass der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen ist. Im BEP werden die Bildungs- und Erziehungsziele und die Schlüsselprozesse für eine hohe Bildungs- und Erziehungsqualität in der Einrichtung dargestellt. Eine wichtige Orientierungshilfe für die Arbeit in Kinderkrippen ist die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eingerahmt werden der BEP und die dazugehörige Handreichung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren von den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Auch die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Niederaudorf orientiert sich an diesen pädagogischen Leitlinien.

5.1.2. Leitgedanken



Orientierung am Kind

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns steht das heranwachsende Kind mit seinen individuellen und besonderen Bedürfnissen. Wir fördern das Grundbedürfnis nach engen zwischenmenschlichen Beziehungen. Das Kind muss sich als liebenswert empfinden und sich sozial eingebunden fühlen können. Außerdem fördern wir sein Autonomieerleben, da sich jedes Kind als Persönlichkeit erleben möchte, die Interaktionen selber

steuern und beeinflussen kann. Kinder lernen schnell, dass sie Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft positiv lösen und negative Ergebnisse verhindern können.

Ganzheitliches Lernen

Das Kind ist in unserer Einrichtung ein aktiver und kompetenter Mitgestalter am eigenen Bildungsprozess. Es bestimmt seine individuellen Lernbedürfnisse und vor allem die Art und Weise, wie es nachhaltig lernen möchte.

Nach den neuesten Lernforschungen ist die ganzheitliche Bildung nicht mehr auf das Lernen mit allen Sinnen begrenzt, sondern es lernt immer das „ganze Kind“. Neben den Sinnen spielen Emotionen, geistige Fähigkeiten und die Ausdrucksweise eine zentrale Rolle. Dies hat die Konsequenz, dass wir Bildung nicht auf einzelne Angebote oder Fächer beschränkt sehen dürfen, sondern alle im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Kompetenz – und Bildungsbereiche als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern sehen. Im sozialen Miteinander wollen wir die Kinder begleiten und unterstützen diese Kompetenzen anzubahnen, zu vertiefen und zu erweitern und so die Selbstbildungsprozesse des Kindes begleiten. Der Bayerische Bildungsplan spricht hierbei von Ko-Konstruktion, d.h. Lernen geschieht im sozialen Miteinander. Wir sprechen alle Entwicklungspotentiale der Kinder an. Bereiche, wie Persönlichkeitsbildung, soziale und kommunikative Kompetenzen, kreativ-musische Erziehung, Körperbewusstsein, Umweltbildung etc. stehen gleichwertig nebeneinander und sind gleichzeitig untereinander vernetzt.

Um allen Kindern gerecht zu werden schaffen wir eine lebendige, anregende Umgebung, die zu vielfältigen Lernaktivitäten, zum Handeln und Entdecken anregt. Die Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivitäten unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit gebildet werden. Wir gestalten die Räume so, dass sich das Kind wohl fühlt und seine Befindlichkeit gesteigert wird. Wir gehen davon aus, dass die kindlichen Entwicklungsmuster stark von Sinnlichkeit, Körperlichkeit und Lustbezogenheit geprägt sind, deshalb wollen wir ihnen viel Zeit zum Entdecken geben und ihnen Materialien anbieten, die diese Bereiche besonders betonen und fördern. (Bsp.: großflächiges Malen mit Fingerfarbe, Wasserbecken mit verschiedenen Spielsachen/Materialien, Sand- und Matschkiste, Spiegel zum eigenen Beobachten, gut

greifbares Baumaterial, Material zum Fühlen, Riechen, Schmecken, Turnmatten/Bewegungsbaustelle...)



Jeder Mensch hat von Geburt an die Fähigkeit und das Bedürfnis, zu lernen und sich zu entwickeln. Das Kind lernt in seinem ureigenen Rhythmus ohne systematische Unterweisung das Laufen, das Sprechen usw. Im Normalfall lernt es aus seinem eigenen Antrieb heraus, in der Zeit, die es dafür benötigt. Deshalb gehen wir davon aus, dass das Streben nach Selbständigkeit und persönlicher Entwicklung eng miteinander verbunden sind und machen es zu

unserem Ziel, den Kindern möglichst lernfördernde und altersentsprechende Anregungen anzubieten.

Bildung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess, der auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes wirkt. Die Entwicklung können wir nicht planmäßig produzieren, da sie ein aktiver und selbsttätiger Prozess ist, der von jedem Kind anders erlebt und durchlaufen wird. Wir unterstützen und bestärken unsere Kinder stets positiv bei jedem Entwicklungsschritt und bieten ihnen eine wertvolle Vertrauensbasis, indem wir ihnen zeigen, dass wir ihre Gefühle wahrnehmen und jederzeit für sie da sind.

Die Krippe als Ort der Erziehungspartnerschaft

Einen wesentlichen Teil der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe Niederaudorf bildet die Elternarbeit. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe und mit Wertschätzung und sehen es als wichtig an, dass diese sich mit der pädagogischen Arbeit und den gesetzten Zielen identifizieren können. Ein regelmäßiger Austausch über das Wohlbefinden und das Wissen um die aktuelle Situation des Kindes ist die Grundvoraussetzung für eine funktionierende Erziehungspartnerschaft. Eine effektive Kooperation zwischen Familie, den Pädagoginnen/Pädagogen und den Fachdiensten ist unerlässlich, wenn man jedes Kind nach den besten Möglichkeiten Schritt für Schritt begleiten möchte. Wir handeln nach dem Prinzip der Partizipation, die eigenständige Beteiligung an Entscheidungen ermöglicht und die Mitwirkung, die Mitgestaltung, die Mitbestimmung und die Mitverantwortung an Prozessen in der Entwicklung der Kinderkrippe fördert.



Die integrative Kinderkrippengruppe

Die Gruppe umfasst eine Platzkapazität von 12 Plätzen, wobei ein Integrationskind drei Plätze belegt. Es kann sein, dass die übergeordnete Aufsichtsbehörde (Landratsamt) weitere „Notplätze“ genehmigt. Unsere Kinderkrippe steht allen Kindern ab 12 Monaten offen. Um einen behutsamen, individuellen Übergang für Sie und Ihr Kind zu gewährleisten, besprechen wir den Zeitpunkt für den Beginn der Eingewöhnung mit Ihnen individuell. Wir sind uns bewusst, dass auch der Wiedereinstieg in eine berufliche Tätigkeit der Eltern hier berücksichtigt werden muss. Wir sehen ein Alter von 12 Monaten als Richtwert.

5.1.3. Räumlichkeiten und Nutzung – päd. Arbeiten in den Krippenräumen

Der Gruppenraum – Ort des Entdeckens

Die Kinder können hier in einer freundlich gestalteten und ruhigen Atmosphäre mit verschiedenen Materialien arbeiten und experimentieren. Der Raum wird in verschiedene Spielbereiche unterteilt und lädt künftig zum Entdecken ein. Sie lernen verschiedene Farben, Formen, Materialien, Größen, etc. kennen. Sie können erste Erfahrungen beim Sortieren, Bauen und Konstruieren sammeln. Im Rollenspielbereich gelingt es ihnen, Erlebtes nachzuahmen. Im Kreativbereich findet man Naturmaterial, Knete, Wachsmalkreide, große Pinsel, Schere, etc. Der Einbau einer Bewegungsbaustelle (Bsp.: schiefe Ebene, Kriech- und Klettermöglichkeiten, Tunnel, etc.) ist geplant, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, auch im Gruppenraum ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Der Ruhe-bzw. Schlafraum – Ort der Erholung

In diesem Raum haben die Kinder die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen. Der Schlafraum dient allein der notwendigen Mittagsruhe und wird von Krippenkindern und Kindergarten Kindern gleichsam genutzt. Natürlich dürfen die Kinder ein vertrautes Stofftier oder eine Kuscheldecke von zu Hause mitbringen. Das Schlafen in einer ungewohnten Umgebung ist anfangs schwierig und für Kinder nicht leicht zu bewältigen. Es benötigt viel Einfühlungsvermögen und Geduld seitens der pädagogischen Kräfte. Eine behutsame und gefühlvolle Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für den weiteren positiven Verlauf des Krippenaufenthalts des Kindes. Die Schlafrituale, die zu Hause gepflegt werden, versuchen wir deshalb so weit wie möglich in den Krippenalltag zu übernehmen.



Raum für das Mittagessen

Die Mahlzeiten vermitteln einen wiederkehrenden Rhythmus. Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Das Essen mit den Fingern zu berühren ist deshalb nicht verboten, Ziel ist aber ein altersgerechter Umgang mit Löffel, Gabel und später auch Messer. Ausgestattet mit einem Lätzchen lernen die Kinder, wie man selbstständig isst. Die Essbedürfnisse sind unterschiedlich, weshalb die Kinder selbst entscheiden dürfen, was und wie viel sie essen. Die Eltern erhalten darüber eine Rückmeldung. Gemeinsames Essen verstehen wir als Kommunikationsmöglichkeit. Außerdem legen wir viel Wert darauf, dass die Mahlzeiten gut bekömmlich und auf eine gesunde Weise zubereitet werden. Da die Lebensmittelunverträglichkeit einen großen Raum im Erleben der Kinder einnimmt, bringen die Kinder ihre Getränke von zu Hause mit.

Zusatz: Zwischenmahlzeiten

Zwischenmahlzeiten werden von den Eltern zu Hause vorbereitet. In der Einrichtung werden zusätzlich frisches Gemüse und Obst angeboten.

Die Toiletten – Der Wickelraum – Ort der Körperwahrnehmung und Pflege

Wir beginnen je nach Entwicklungsstand und Interesse des Kindes mit der Sauberkeitserziehung. Eine wichtige Entwicklungsaufgabe für Kinder am Ende des dritten Lebensjahres ist die Sauberkeitserziehung.



Wichtig: Krippe und Eltern „ziehen an einem Strang“. Das Kind darf niemals unter Druck gesetzt werden und soll Freude bei ersten „Erfolgserebnissen“, spüren. Wir unterstützen die Kinder darin, dass sie ein natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln und dessen Funktionen aufmerksam wahrnehmen. Das Kind soll die Pflege als etwas Angenehmes erleben.

Wir sind uns bewusst, dass wir die Intimsphäre der Kinder für eine gesunde Entwicklung achten müssen. Das Pädagogische Personal nimmt sich deshalb ausreichend Zeit und gibt dem Kind in der Wickel- oder Pflegesituation liebevolle Zuwendung. Die beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler dient als Grundlage für dieses pädagogische Handeln. Das Kind wird durch Lob und Zuwendung ermutigt, erste Schritte in Richtung Selbständigkeit hinsichtlich der eigenen Körperpflege und des Toilettenganges zu bewältigen. Wir bieten den Kindern hinführende Angebote, Zeit und Geduld, Begleitung zum Toilettengang, ansprechend gestaltete WCs, eine kindgerechte Ausstattung des Waschraumes.

Außenflächen

Zum Haus ist ein eingezäuntes Gelände mit kleinkindgerechten Spielgeräten (z.B. Sandkasten mit Sonnensegel, Wipp-Tiere, Fahrzeuge.) für die Kinder entstanden. Eine Vogelnechtschaukel wurde geordert. Eine Bobby-Car-Fahrstrecke, aus Holz (gleichzeitig Terrasse) ist angelegt. Anschlüsse zum Matschen und Planschen im Sommer sind vorhanden.



5.1.4. Eingewöhnung

Wenn ein Kind zu uns in die Krippe gebracht wird, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es von den Eltern macht. Für das Kleinstkind bedeutet der Besuch der Krippe viele neue Erfahrungen in einer für es noch unbekanntem Welt mit fremden Menschen und neuen Räumen. Es muss viele Eindrücke und Erfahrungen bewältigen: Eine Beziehung zu fremden erwachsenen Personen muss aufgebaut werden, viele andere Kinder umgeben es plötzlich, es muss sich zum größten Teil dem Rhythmus der Krippe anpassen, es muss eine mehrstündige Trennung von den Eltern verkraften, die Größe der Räume und der Ausstattung sind beeindruckend, etc.

Sichere Bindung als Voraussetzung

Das alles sind hohe Anforderungen, die plötzlich an das Kind gestellt werden und Stress erzeugen können. Krippenkinder sind durchaus in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Der Übergang von Elternhaus zur Krippe muss jedoch von einer Person begleitet werden, die ihnen nahe vertraut ist. Wir müssen eine sichere Basis schaffen von der aus sich das Kind den neuen Anforderungen stellen kann. Erst wenn das Kind eine Beziehung zu einer Pädagogin aufgebaut hat, kann die begleitende Bezugsperson den Schützling mehrere Stunden in der Krippe zur Betreuung lassen. Eine Bindung die auf Vertrauen basiert braucht Zeit, Liebe, Verständnis, Geduld und Unterstützung. Deshalb ist es dringend notwendig, dass eine bekannte Person mehrere Tage das Kind in die Krippe begleitet, um es langsam, in Absprache mit den Pädagoginnen, von den Bezugspersonen zu „lösen“. Wenn das Kind sich trotz Abschiedsschmerz trösten lässt und danach beruhigt spielen kann, dann ist der Beziehungsaufbau zum Personal und der Ablösungsprozess vom Elternhaus gelungen. Ein weiteres verlässliches Signal ist, wenn sich das Kind von einer Pädagogin füttern, wickeln und zum Mittagsschlaf legen lässt.

Die Phase der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase beträgt in der Regel mehrere Wochen. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird individuell mit den Eltern besprochen, je nach Verhalten des Kindes. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Kinder später wesentlich angstfreier mit neuen Situationen umgehen können, wenn sie diese wichtige Trennungssituation schonend erleben. Außerdem ist die Erkrankungsrate bei gut eingewöhnten Kindern deutlich niedriger als bei Kindern, die von Anfang an auf die Unterstützung einer vertrauten Person verzichten mussten.

Die Eltern/ein Elternteil bzw. die Bezugsperson, die die Eingewöhnung übernimmt soll in der ersten Woche jeden Tag ca. 1 – 1,5 Stunden mit dem Kind in der Krippe anwesend sein. Die Aufgabe der Eltern in dieser Situation ist es, Sicherheit zu vermitteln. Sie sollen dabei nichts anderes tun, als mit dem eigenen Kind und den anderen Kindern zu spielen. Das Kind soll das Gefühl haben, dass es von den Eltern volle Aufmerksamkeit genießt. In der zweiten Woche sollte die Bezugsperson versuchen, jeden Tag einen langsam wachsenden Zeitraum die Krippe zu verlassen. Wichtig ist hierbei, dass sich die Person vom Kind verabschiedet, kurze Zeit wegbleibt und falls notwendig, noch erreichbar ist. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung dieser Trennungsphase:

- Wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson verstört und beginnt untröstlich zu weinen, so muss diese sofort wieder kommen. Die Eingewöhnungsphase muss in diesem Fall verlängert werden.
- Weint das Kind, aber lässt sich von den Pädagogen trösten und bleibt an der Umwelt interessiert, dann kann die Bezugsperson weiterhin abwesend, aber erreichbar bleiben.
- Bleibt das Kind ruhig und spielt weiter, kann die Zeit der Abwesenheit der Bezugsperson erweitert werden.



Ab der dritten /vierten Woche entscheiden Eltern bzw. die Bezugsperson gemeinsam mit den Pädagoginnen, ob das Kind nun die komplett benötigte oder gewünschte Buchungszeit nutzen kann.

In dieser letzten Phase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Krippe auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung des Kindes zum Personal noch nicht ausreicht, um das Kind in kritischen Situationen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Pädagoginnen als sicheren Anker akzeptiert hat. Dies ist der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson zwar protestiert, sich aber schnell von den Betreuerinnen trösten lässt und in guter Stimmung weiterspielt. Eine respektvolle und sensible Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, damit jedes einzelne Kind gut bei uns in der Krippe ankommt und einen der ersten wichtigen Übergänge als positiv erleben darf. Wir gehen unvoreingenommen auf alle Familien zu und freuen uns darauf, ein

gemeinsames „Erziehungsabenteuer“ zu erleben. Grundlage für unsere Eingewöhnung ist das Berliner Modell, Hauptorientierungspunkt ist und bleibt die Individualität des einzelnen Kindes und seines Umfeldes.

5.1.5. Dokumentation und Beobachtung

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung. Um diese individuellen Entwicklungswege der Kinder zu dokumentieren, haben wir ein auf unsere Kinder zugeschnittenes Dokumentationsmodell entwickelt, das sich am Beobachtungsbogen Petermann orientiert. Sie dienen dem Personal als Grundlage für Erstellung individueller Entwicklungspläne. Die Eltern können jederzeit Einblick in die Dokumentation nehmen. Bei der Durchführung von Elterngesprächen finden sie ebenfalls Verwendung.



5.1.6. Tagesablauf Kieselsteinchen Di. – Fr.

7.30 Uhr - 8.30 Uhr	Bring Zeit
9.00 Uhr – 9.10 Uhr	Gemeinsames Aufräumen mit den Kindern
9.10 Uhr - 9.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele, und vieles mehr)
Anschließend	Hände waschen Gemeinsame Brotzeit Wickeln
10.30 Uhr - 11.40 Uhr	Freispielzeit (gezielte Angebote, Lerngänge, Garten, kreative Angebote, etc.)
11.40 Uhr – 12.00 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Abschluss Kreis am Vormittag mit Abschiedslied
12.00 Uhr	erste Abholzeit (wir bringen die Kinder die Abgeholt werden vor die Gruppentür)
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 Uhr	Zweite Abholzeit
12.30 Uhr - 14.00 Uhr	Mittagschlaf / Ruhen Keine Abholzeit
14.00 Uhr - 14.30 Uhr	Aufwachen und wickeln der schlafenden Kinder Dritte Abholzeit
14.30 Uhr - 15.00 Uhr	Kleine Brotzeit Keine Abholzeit
15.00 Uhr - 17.00 UHR	(Krippenkinder bleiben in der Kinderkrippe)
Ab 16.00 Uhr	die Kindergartenkinder kommen zum gemeinsamen Spiel in die Kinderkrippe
17.00 Uhr	Letzte Abholzeit

Die Kinder der Kinderkrippe werden selbstverständlich je nach Bedarf gewickelt.

Die Kinderkrippe schließt um 17.00 Uhr

Waldtag: Montag

5.2. Kleinkindgruppe

Insgesamt betreuen wir maximal 19 Kinder in einer beschränkt altersgemischten Kleinkindgruppe. Das Alter der Kinder umfasst 24 bis 48 Monate. Die reale Kinderzahl richtet sich nach dem Alter der Kinder. Unter 3-jährige Kinder belegen 2 Betreuungsplätze. Die Eingewöhnung orientiert sich am Eingewöhnungsmodell der Kinderkrippe. Feste Tagesstrukturen und Rituale bestimmen unseren Tagesablauf und helfen den Kindern dabei, sich in der Kindertagesstätte zu rechtzufinden und wohlfühlen. Die auf die Kinder abgestimmten Bildungsangebote sind ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung, sowie die am Kind orientierte Mischung von Kleingruppenangeboten, gruppenübergreifendem Arbeiten und selbstbestimmten Projekten.



5.2.1. Zusätzliche Kleinkindgruppe

Konzeptionelle Erweiterungen des Integrativen Hauses für Kinder ab September 2015

Um dem demografischen Wandel und den gestiegenen Kinderzahlen im Kindergarten und in der Kinderkrippe Rechnung tragen zu können, wurde von Seiten der Trägerschaft, der Kindergartenleitung und der hiesigen Aufsichtsbehörde eine Erweiterung des Kinderhauses, um eine Kleinkindgruppe beschlossen. Zur schnellen Umsetzung der Beschlüsse, entschied man sich für einen 5-teiligen mobilen Gruppenraum, der auf die Bedürfnisse der zukünftigen Benutzer, Kinder im Alter zwischen 2-4 Jahren ausgelegt ist. Die 2. Kleinkindgruppe (Bergkristalle) wurde auf dem angrenzenden, gemeindeeigenen Gelände des Kindergartens angesiedelt.

Des Weiteren wurde die Öffnungszeiten der Einrichtung dem gestiegenen Bedarf angepasst. Unser Haus für Kinder öffnet seit dem neuen KiGa Jahr (Sept 2015) Täglich von 7.00 – 17.00 Uhr.

Gruppenübergreifende Ausrichtung der beiden Kleinkindgruppen.

Da gleichzeitig zum Entschluss der Inbetriebnahme einer mobilen Kleinkindgruppe, der Entschluss zum Umbau des bereits vorhandenen Gebäudeteil im Ersten Obergeschoss des alten Schulhauses, (eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe) fiel, entschied sich das Leitungsteam zu einer verstärkten Gruppenübergreifenden Arbeit der beiden Kleinkindgruppen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung, war die wahrscheinliche Zusammenlegung dieser beiden Gruppen bei Ihrem Umzug in die neu geschaffenen Räumlichkeiten im Sept. 2017 als Kindergartengruppe.

Grundbedingung für einen reibungslosen Übergang in die neuen Räumlichkeiten, sowie auch in die geänderte Gruppenkonstellation, ist eine sanfte Annäherung.

Dazu gehört:

- a. eine gemeinsame pädagogische Ausrichtung
- b. eine gruppenübergreifende Planung
- c. Abstimmung in der Gestaltung von Ritualen, z.B. Geburtstagsfeiern
- d. ein identischer Tagesablauf
- e. gemeinsame Veranstaltung mit dem Eltern, z.B.
- f. Spielnachmittage, Elternabende, Bastelveranstaltungen
- g. gemeinsamer Waldtag / Spaziergänge und Gartenzeit
- h. gemeinsames Mittagessen
- i. gemeinsames Turnen/Rhythmik
- j. gemeinsame Kinderkonferenzen
- k. gemeinsamer Abschlusskreis und Obstrunde u.v.m.

Die Kinder dürfen sich auf der einen Seite als autonome Kindergruppe erleben, mit ihrem festen Stammpersonal und ihren Räumlichkeiten. Auf der anderen Seite erleben sie sich als „Groß-Gruppe“ mit einer Vielzahl unterschiedlicher Sozialkontakte und einer sicheren Bindung zum Personal beider Gruppen.

Die pädagogische Arbeit aller Gruppen in unserem Haus für Kinder basiert auf den Grundpfeilern wie:

- Toleranz
- Selbständigkeit
- Rücksichtnahme
- Selbstsicherheit
- Hilfsbereitschaft
- Akzeptanz
- Selbstwertgefühl und

Die Fähigkeit Gefühle zu erkennen, zu benennen und auszudrücken.

Die Integration des Einzelnen in die Gemeinschaft, in Anbetracht der Einzigartigkeit eines jeden Einzelnen.

Dieses Miteinander setzt eine wertschätzende regelmäßige Kommunikation des pädagogischen Fachpersonals voraus.

Dieser Austausch ist als festes internes Team vom Träger gewünscht und genehmigt.

5.2.2. Tagesablauf Bergkristalle Mo, Di, Mi und Fr.

7.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
9.00 Uhr – 9.10 Uhr	Gemeinsames Aufräumen mit den Kindern
9.10 Uhr - 9.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele, und vieles mehr)
Anschließend	Hände waschen / WC / Wickeln Gemeinsame Brotzeit
10.30 Uhr - 11.20 Uhr	Freispielzeit (gezielte Angebote, Lerngänge, Garten, kreative Angebote, etc.) Wir gehen zu den Muggelsteinen oder die Muggelsteine kommen zu uns.
11.25 Uhr – 12.00 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Obstrunde Abschluss Kreis am Vormittag mit Abschiedslied
12.00 Uhr	erste Abholzeit (wir bringen die Kinder, die abgeholt werden in die Garderobe, die Mittagessenskinder essen gemeinsam)
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 Uhr	Zweite Abholzeit
12.30 Uhr - 16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel bei den Mondsteinen
Oder	
12.30 Uhr-14.00 Uhr	Mittagschlaf bei den Kieselsteinchen
14.30 Uhr-16.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit, anschließend gemeinsames Spiel bei den Mondsteinen
16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe
17.00 Uhr	letzte Abholzeit
Das Haus für Kinder schließt um 17.00 Uhr	

Waldtag: Donnerstag gemeinsam mit den Muggelsteinen

5.2.3. Tagesablauf Muggelsteine Mo, Di, Mi und Fr.

7.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
9.00 Uhr – 9.10 Uhr	Gemeinsames Aufräumen mit den Kindern
9.10 Uhr - 9.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele, und vieles mehr)
Anschließend	Hände waschen / WC / Wickeln Gemeinsame Brotzeit
10.30 Uhr - 11.20 Uhr	Freispielzeit (gezielte Angebote, Lerngänge, Garten, kreative Angebote, etc.) Wir gehen zu den Bergkristallen oder die Bergkristalle kommen zu uns.
11.25 Uhr – 12.00 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Obstrunde Abschluss Kreis am Vormittag mit Abschiedslied
12.00 Uhr	erste Abholzeit (wir bringen die Kinder, die abgeholt werden in die Garderobe, die Mittagessenskinder essen gemeinsam)
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 Uhr	Zweite Abholzeit
12.30 Uhr - 16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel bei den Mondsteinen
Oder	
12.30 Uhr-14.00 Uhr	Mittagschlaf bei den Kieselsteinchen
14.30 Uhr-16.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit, anschließend gemeinsames Spiel bei den Mondsteinen
16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe
17.00 Uhr	letzte Abholzeit
Das Haus für Kinder schließt um 17.00 Uhr	
Waldtag: Donnerstag gemeinsam mit den Bergkristallen	

5.3. Kindergarten

Die Kinder sind in 3 altersgemischten Gruppen von 3 Jahren bis zum Schuleintritt untergebracht. Die Qualitätsmerkmale sind mit denen der Kleinkindgruppe identisch, tragen aber selbstverständlich den Entwicklungsstand der Kinder Rechnung.

5.3.1. Tagesablauf Mondsteingruppe Mo.-Do.

08.00 Uhr-08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 Uhr-10.15 Uhr	Freispiel gleitende Brotzeit Vorschulaktivitäten Kreativangebote Beobachten
10.15 Uhr	Turnzeit (immer dienstags) Anwesenheitsliste, gemeinsames Aufräumen
10.30 Uhr	gemeinsamer Sitzkreis (Lieder, religiöse ;Bildung, Literacy, Projektarbeit, Philosophieren, Erzählrunden, Kreisspiele, Klanggeschichten, Phantasiereisen,...)
ca. 11.15 Uhr	Ruherunde mit Obst und Meditationsmusik
ca. 11.30 Uhr-13.00 Uhr	Gartenzeit/Freispiel/ Nutzung der Turnhalle
13.00 Uhr -14.00 Uhr	Freispiel/gleitende Abholzeit
14.00 Uhr	Aufräumen, Sitzkreis
14.30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
15.00 Uhr-16.00 Uhr	Individuell nach Kinderwünschen / Verfügungszeit Mitarbeiter
16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel in den Räum- lichkeiten der Kinderkrippe
17.00 Uhr	letzte Abholzeit
Das Haus für Kinder schließt um 17.00 Uhr	
Waldtag: Freitag	

5.3.2. Tagesablauf Tigeraugen Mo, Di und Do, Fr

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Bringzeit / in den Sonnensteinen
8.00 Uhr	Öffnung der Gruppe Tigeraugen (Kinder gehen in Ihre Gruppe)
8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele und vieles mehr)
9.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.30 Uhr - 10.30 Uhr	Gartenzeit
10.30 Uhr -11.15 Uhr	Beschäftigungszeit
11.15 Uhr – 11.45 Uhr	Mittagskreis
Ab 11.45 Uhr	erste Abholzeit
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	Mittagessen oder gemeinsame Brotzeit / Früchtesnack
12.45 Uhr-13.00 Uhr	Zweite Abholzeit
13.00 Uhr - 16.00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit u. Spiel bei den Mondsteinen
14.00Uhr-14.30 Uhr	Stuhlkreis
16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel in den Räumlich- keiten der Kinderkrippe
17.00 Uhr	letzte Abholzeit
Das Haus für Kinder schließt um 17.00 Uhr	

Waldtag: Mittwoch

5.3.3. Tagesablauf Sonnensteine Mo. und Mi.-Fr.

7.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 Uhr - 9.10 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied, Kreisspiele, Fingerspiele, und vieles mehr)
Anschließend	Hände waschen / gleitende Brotzeit
9.10 Uhr - 11.00 Uhr	Freispielzeit (gezielte Angebote, Lerngänge, kreative Angebote, etc.)
11.00 Uhr	gemeinsame Obstrunde,
11.30Uhr-12.45 Uhr	Gesprächskreis am Vormittag Gartenzeit
11.45 Uhr-12.00 Uhr	erste Abholzeit
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.45 Uhr	Zweite Abholzeit
13.00 Uhr	Wechsel zu den Mondsteinen/ Freispiel
14.00 Uhr-14.30 Uhr	Angebot im Stuhlkreis
14.30 Uhr-16.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit, anschließend gemeinsames Freispiel
16.00 Uhr	Gemeinsames Spiel in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe
17.00 Uhr	letzte Abholzeit
Das Haus für Kinder schließt um 17.00 Uhr	

Waldtag: Dienstag

5.4. Integration

Der Begriff Integration ist vom lateinischen Integration (Erneuerung) abgeleitet und bedeutet in der Soziologie die Ausbildung

- a.) *einer Wertgemeinschaft mit einer Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten, oder*
- b.) *einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaft zusammengefasst waren.*

Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens.

Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in unserer Einrichtung nicht in einer Gruppe zusammengefasst, unser Haus für Kinder, ist in seiner Gesamtheit eine Fördereinrichtung.

Die ganzheitliche Unterstützung individueller Entwicklungsmöglichkeiten steht im Vordergrund. Das Lernen, Spielen, gemeinsam mit den Regelkindern Leben ist ein wichtiger Bestandteil der Integration auf dem Weg zur Inklusion, ganz nach dem Leitsatz:

**„Es gibt keine Norm für das Mensch sein –
es ist normal, verschieden zu sein!“**

(Richard von Weizsäcker)

Die Förderpläne der einzelnen Kinder werden in Zusammenarbeit mit den Therapeuten, den betreffenden Eltern, mit der Integrationsfachkraft und den Erzieherinnen erstellt und vom Bezirk überprüft, der jährlich über Umfang und Art der Betreuung entscheidet.

Der Inhalt der Förderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und erfolgt in Einzeltherapie, sowie auch in der Gruppe.



In unserem Haus für Kinder Schatztruhe wird die Integration gelebt und hat einen hohen Stellenwert. Uns ist es sehr wichtig, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in jeder Gruppe integriert sind. Bei der Aufnahme des Kindes entscheiden wir im Team, ob der benötigte Betreuungsbedarf von uns erbracht werden kann, da die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert werden.

Die Kinder erleben ihre Verschiedenheit als Bereicherung wodurch Toleranz, Achtung und Akzeptanz entstehen.

„Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden! „
(Richard von Weizsäcker)

Der individuelle Entwicklungsstand ist für uns der Ausgangspunkt für Förderung, Bildung und Betreuung.

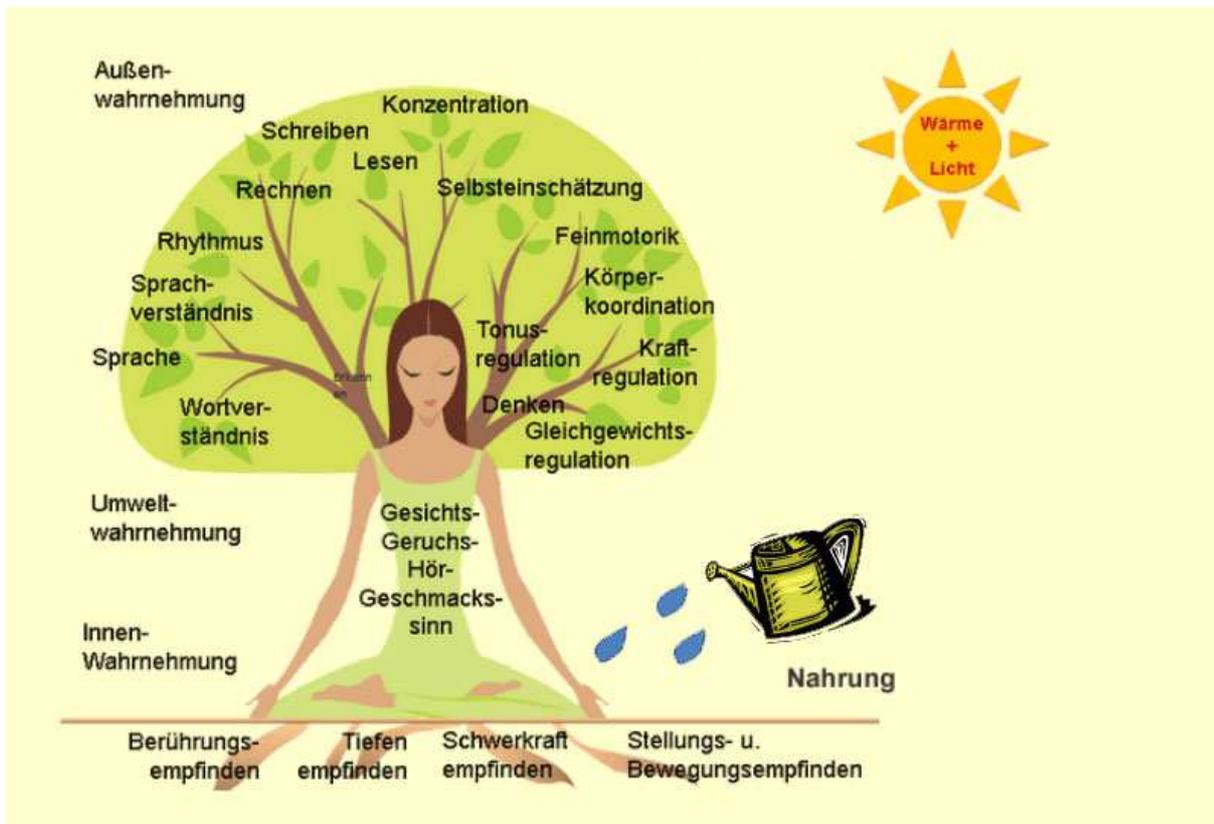
Eine weitere Integrationsebene liegt in der Früherkennung und Frühförderung von Entwicklungsverzögerungen.

Dabei kooperieren wir mit der Frühförderstelle Rosenheim und der SVE Brannenburg.

Zusätzliche Aufgaben des Integrationsteam:

- Austausch mit den Fachdiensten
- Zusammenarbeit mit Kinderärzten
- interdisziplinäres Team
- transparente Elternarbeit bei der Hinführung zur Integration
- regelmäßiger Austausch der Integrationsfachkräfte über die Entwicklungsschritte der Kinder
- Erarbeitung von individuell entwickelten Förderplänen
- Fallbesprechungen mit Planung von entsprechenden Interventionen
- Auswertung
- Führen von gesonderten Beobachtungsbögen
- Abschließende Entwicklungsberichte erarbeiten und verfassen





Quelle: Praxis für Ergotherapie und Lerntherapie Birgit Meiners Bochum

Unser vorrangiges Anliegen ist, Bausteine die im kindlichen Gleichgewicht nicht ausgeprägt sind, durch die bestmögliche Unterstützung von Innen und Außen zu stärken.

Unser Weg zu diesem Ziel gestaltet sich wie folgt:
 Aufmerksame Beobachtung durch das Personal, fachlicher Austausch mit den Kollegen, intensive, transparente Gespräche mit den Eltern und Einbeziehung von Therapeuten sind ein Weg, an dessen Ende ein Antrag auf Integration stehen kann.

5.5. Konzeption Waldtag

Wald- und Naturtag in der Schatztruhe

Jede Gruppe geht einmal pro Woche an einem festgelegten Tag in den Wald oder macht einen Ausflug.

Montag:	Kieselsteinchen, Krippengruppe
Dienstag:	Sonnenstein, Kindergartengruppe
Mittwoch:	Tigeraugen, Kindergartengruppe
Donnerstag:	Muggelsteine und Bergkristalle, Kleinkindergruppen
Freitag:	Mondsteine, Kindergartengruppe

Bei personellen Engpässen liegt es an der jeweiligen Gruppenleitung zu entscheiden, ob der Waldtag stattfinden kann oder alternativ ein Ausweichprogramm angeboten wird (Spaziergänge, Naturerfahrungen jeglicher Art). Bei Unwetter oder Forstarbeiten wird die Einrichtung nicht verlassen.

Tagesablauf:

Da sich trotz gleicher Zielsetzung die jeweiligen Gruppen im Tagesablauf voneinander unterscheiden, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten den Waldtag zu gestalten und mit Inhalten zu füllen.

Gemeinsamer Treffpunkt ist um 8.00 Uhr im Kindergarten "Schatztruhe", um zusammen mit dem pädagogischen Personal in den Wald zu wandern. Nach der Begrüßung im Morgenkreis wird dann das Freispiel eröffnet. Die Brotzeit kann direkt nach dem Morgenkreis oder nach der ersten Aktivität z.B. im Unterschlupf unseres Tipis eingenommen werden.

Im Freispiel haben die Kinder Gelegenheit, im Wald auf Entdeckungsreise zu gehen. Dies kann das Ausleben des Bewegungsdranges oder das Ausruhen unter dem Blätterdach sein. Im angeleiteten Spiel, werden die Naturerfahrungen der Kinder durch Sing-, Kreis- und Regelspiele aufgegriffen. Je nach Situation können auch Bastelangebote stattfinden, sowie Geschichten erzählt werden. Im Vordergrund sollte jedoch das Urspiel mit den Materialien, die im Wald zu finden sind (Blätter, Stöcke, Zapfen, Moos, Zweige, Steine) stehen. Das Genießen der Ruhe im Wald erweitert das Gefühlsempfinden der Kinder und macht sie empfänglich für neue Sinneserfahrungen.

Der Waldtag endet um ca. 11.30 Uhr und findet seinen Abschluss im gemeinsamen Weg in die Einrichtung.

Pädagogische Konzeption des Waldtages:

Ziel ist es, die Kinder mit der Natur vertraut zu machen. Das Naturverständnis und das Umweltbewusstsein werden geweckt und gefördert.

Grundlagen:

- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und Natur
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge

Vernetzungen:

- Erfahren von Stille und Sensibilisierung für das gesprochene Wort
- Möglichkeit, die Grenzen des eigenen Körpers zu erfahren
- Erleben der Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum
- ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen
- Förderung der Sinneswahrnehmung durch Primärerfahrung
- Förderung der Motorik durch natürliche Bewegungsabläufe

Unser Ziel:

- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigung und Begabung zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Die Bedeutung des Waldtages und die Grundlagen der kindlichen Entwicklung

In den letzten Jahren hat sich das ökologische und soziale Umfeld von Kindern drastisch verändert. Dies äußert sich zum Beispiel darin, dass Kindern immer weniger Freiräume zur Verfügung stehen, in denen sie ihrem Spiel- und Bewegungsbedürfnis freien Lauf lassen können. Die sog. „Straßenspielkultur“, d.h. die Möglichkeit sich mit anderen Kindern zu treffen und draußen zu spielen hat abgenommen. Zunehmender Straßenverkehr und die Bebauung von Freiräumen sorgen dafür, dass Kinder nicht ungehindert und ohne Erwachsenenbegleitung zu selbstgewählten Plätzen kommen können. Anstelle des primären Spiels (Urspiel) und den damit verbundenen wichtigen Sinneserfahrungen, tritt oft schon im frühen Alter das "Lernen aus zweiter Hand" (Fernsehen, Computer(spiele), Handy, MP3-Player etc.) in den Vordergrund. Durch den Medienkonsum, egal welcher Art, ist mit einer einseitigen Beanspruchung der Sinne und der Bewegungsdrang der Kinder wird eingeschränkt. Sie könnten Auswirkungen

auf den Gesundheitszustand und die körperliche, wie geistige Leistungsfähigkeit der Kinder haben.

Die Förderung der Wahrnehmung im Wald

Wahrnehmung bezeichnet die Fähigkeit, Informationen aus der Umwelt und des eigenen Körpers wahrzunehmen, diese weiterzuleiten und zu verarbeiten.

Kinder müssen ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes be"greifen", um eine Vorstellung von den Dingen, ihrem Körper und den Beziehungen untereinander zu bekommen.

Über die verschiedenen Sinneskanäle nehmen die Kinder die Informationen auf und verknüpfen diese (sehen, fühlen, riechen, schmecken und hören). Entscheidend ist weiterhin, dass die Kinder aus der Fülle von Informationen diejenigen herausfiltern lernen, die für die jeweilige Situation von Bedeutung sind.

Der Wald bietet den Kindern Reize der unterschiedlichsten Art an. In dieser natürlichen Umgebung werden die Sinne der Kinder sehr differenziert angesprochen. Beispielsweise werden über die Haut und die Hände (Tastsinn) im Laufe eines Vormittages viele verschiedene Reize wahrgenommen (warm, kalt, nass, weich, hart etc.).

Auch der Umgang der unterschiedlichsten Materialien (Holz, Moos, Erde, Blätter, Zapfen, Steine, usw.) fördert die taktile Wahrnehmung und gleichzeitig die Geschicklichkeit. Im Wechsel der Jahreszeiten nehmen Kinder die vielfältigsten Gerüche wie Blumendüfte, Tannennadeln, modrigen Waldboden, u.v.m. wahr. Die visuelle Wahrnehmung wird auf verschiedenste Art und Weise geprägt, durch beobachten, betrachten und untersuchen. Kinder haben den natürlichen Drang, Dinge einfach zu suchen und zu sammeln. Sie werden in Beziehung gesetzt, verglichen, sortiert und beschrieben (welcher Zapfen ist der Größte, welcher Stein hat eine besondere Farbe etc.). Die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit wird dadurch ganz natürlich gefördert.



Sie werden in Beziehung gesetzt, verglichen, sortiert und beschrieben (welcher Zapfen ist der Größte, welcher Stein hat eine besondere Farbe etc.). Die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit wird dadurch ganz natürlich gefördert.

In der heutigen Zeit ist es mitunter schwer einen Ort der Ruhe zu finden. Im Wald besteht diese Rückzugsmöglichkeit und Kinder können dort die Stille erleben und auch gezielt lauschen, welche Geräusche im Wald zu hören sind. Sie schulen so ganz automatisch das genaue "hinhören" und auch das "ruhig sein", um besser Tierlaute, das Rauschen der Blätter, Vogelgezwitscher oder den prasselnden Regen auf dem Tipi wahrzunehmen. Nach einer gewissen Zeit können bekannte von unbekanntem Geräuschen unterschieden werden. Den Geräuschen

schen des Waldes zu lauschen, im Gras zu liegen und es zu fühlen oder einfach die Wolken zu beobachten ist für die Kinder entspannend.

Die vestibuläre und kinästhetische Wahrnehmung werden beim Gehen, Laufen und Spielen auf dem sich immer wieder veränderten Waldboden gefördert. Das vielseitige Gelände bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten zum Rollen, Springen, Aufsteigen, Klettern, Rutschen und Balancieren. Der Körper muss permanent neue Herausforderungen meistern und integrieren. Die gustatorische Wahrnehmung tritt am Waldtag eher in den Hintergrund, da Waldfrüchte wie Pilze, Beeren und Kräuter aufgrund der Infektionsgefahr nicht gegessen werden dürfen.

Die Bewegung im Wald



Bewegung ist grundlegend für die kindliche Entwicklung und trägt zum Wohlbefinden des Kindes und zur geistigen Entwicklung bei. Wahrnehmung und Bewegung bilden eine unzertrennliche Einheit, denn ohne Wahrnehmung ist keine willkürliche Bewegung möglich. Im Wald wird den Kindern ausreichend Möglichkeit zur Bewegung gegeben, davon profitieren das Organ-, Knochen- und Muskelwachstum.

Folgende Fähigkeiten werden geschult:

- **Orientierungsfähigkeit**, bezeichnet die Fähigkeit, sich bei Bewegungen im „Raum“ zurechtzufinden.
- **Reaktionsfähigkeit** bezeichnet die Fähigkeit, auf verschiedenste Reize schnell und angemessen zu reagieren.
- **Gleichgewichtsfähigkeit** bezeichnet die Fähigkeit, den Körper im Gleichgewicht zu halten bzw. das Gleichgewicht wiederherzustellen.
- **Antizipationsfähigkeit** bezeichnet die Fähigkeit, den Verlauf und das Ergebnis einer Handlung auf der Grundlage von Erfahrungen bereits vor Beginn dieser Handlung vorwegzunehmen.
- **Differenzierungsfähigkeit** bezeichnet die Fähigkeit, die motorischen Aktionen in zeitlicher, räumlicher und kräftemäßiger Hinsicht mit großer Bewegungspräzision durchzuführen.
- Gerade jüngere Kinder haben oft noch Schwierigkeiten damit, Geschwindigkeiten oder Entfernungen abzuschätzen, ihre Bewegungen zu koordinieren, zu bremsen oder abrupt zu verändern, um Hindernissen auszuweichen. Im Wald können sie tollen, spielen, rennen, toben und hinfallen, der „weiche Waldboden“ ist hierfür ideal. Nach und nach trauen sich die Kinder mehr zu und lernen, wo ihre Grenzen in der Bewegung sind.

Auch das soziale Miteinander und die Bewegung mit anderen Kindern zusammen werden geschult. Mitunter müssen sich die Kinder gegenseitig helfen und ihre Kraft einsetzen, um einen dicken Ast an einen bestimmten Ort zu ziehen. Sie müssen überlegen, in welche Richtung sie ziehen oder schieben müssen, um dann gemeinsam in Aktion zu treten.

Hygiene

Zum Händewaschen vor dem Brotzeiten oder nach dem Toilettengang führt die jeweilige Gruppe im Rucksack eine Flasche warmes Wasser, Lavaerde bzw. biologisch abbaubare Seife, wie eine Nagelbürste und täglich frisch gewechselte Handtücher mit.

Die Notdurft wird an einer Stelle etwas abseits verrichtet und vergraben. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Kinder im Laufe des Vormittages weit weniger auf Toilette müssen als in der Einrichtung. Wickelkinder sollten frisch gewickelt zur Einrichtung gebracht werden. Wickeln, bei Einkoten oder zu voller Windel, wird dadurch gesichert, dass eine Unterlage, Flächendesinfektionsmittel und Windeln mitgeführt werden.

Auch wird den Eltern empfohlen, sich um den vollkommenen Impfschutz der Kinder zu kümmern.



Witterung

Da der Waldtag bei nahezu jedem Wetter stattfindet, ist es notwendig, sich vor unterschiedlichen Witterungen zu schützen. Im Wald sind die Temperaturen oft um ein paar Grad niedriger, deshalb ist es sinnvoll, Kinder entsprechend dem „Zwiebellook“ anzuziehen. Mehrere Schichten werden übereinander getragen, das dient als "Kältepuffer" und kann je nach Empfinden und Witterung an- und ausgezogen werden. Bei Regenwetter empfiehlt sich eine wasserdichte und atmungsaktive Bekleidung, die etwas größer ausfallen sollte, damit dickere Kleidung bzw. mehrere Schichten darunter getragen werden können. Das feste Schuhwerk sollte eine Profilsohle haben und auch bei Gummistiefeln gegeben sein. Eine wasserfeste Kappe mit einem breiten Rand ist von Vorteil, des Weiteren eine isolierende Sitzunterlage.

Im Winter kommt es vor, dass gefrorene Äste brechen oder bei stärkerem Wind zu Boden fallen. Daher wird bei Lichtungen und bei jungen Baumbeständen gespielt. Mitunter ist auch eine Absprache mit dem Forstamt sinnvoll.

Im Sommer muss auf Sonnenschutz geachtet werden, auch wenn sich die Kinder überwiegend im Schatten aufhalten. Da die Erzieherinnen die Kinder nicht eincremen dürfen, sollten sie in der Früh, kurz bevor sie in die Kita kommen, eingecremt werden. Die Kinder sollten im Sommer dünne, langärmelige Kleidung tragen, um Mücken und Zeckenbisse zu verringern.

Gelände

Da sich die Kinder in der Entwicklung befinden (Wahrnehmung, Motorik) und somit automatisch Stolperunfälle passieren können, werden gezielt Reaktions-, Hüpf-, und Laufspiele geübt. Den Kindern wird erklärt und gezeigt, dass sich der Waldboden durch Witterung und Jahreszeiten verändert. Darüber hinaus wird auf Gefahrenquellen aufmerksam gemacht.

Wie man mit den Gefahren im Wald umgeht

Es wird sichergestellt, dass das Personal der "Schatztruhe" die Kinder durchgehend beaufsichtigt und sich die Kinder beaufsichtigt fühlen. Eine aktive Aufsichtsführung beinhaltet, dass die Erzieherinnen überprüfen, ob die aufgestellten Regeln eingehalten werden. Intensität und Umfang der Aufsicht wird neben der Berücksichtigung der Gefährdung jedoch auch immer von dem pädagogischen Ziel der Erziehung zur Selbstständigkeit bestimmt.

Der *Umgang mit Stöcken* muss mit Kinder besprochen werden (Wurfgeschoß, Schwertkampf) Je nach Alter, Temperament und Gruppendynamik wird entschieden, wie damit umzugehen ist.

Zeckenbisse können Krankheiten wie *Frühsommer-meningoenzephalitis (FSME)* oder *Lyme-Borreliose* übertragen. Die Kinder sollten langärmelig bekleidet sein, die Socken über die Hose getragen werden. Nach dem Waldtag, sollten die Kinder zuhause sorgfältig abgesucht werden und frische Kleidung anziehen. Falls es zu einem Biss kam, sollte die Zecke möglichst schnell fachkundig entfernt werden, ggf. Beratung durch den Kinderarzt. Der Biss sollte gereinigt und beobachtet werden, bei Schwellung, Rötung oder Fieber den Arzt aufsuchen.

Da der *Fuchsbandwurm* durch den Kot und den Urin der Füchse übertragen wird, ist es selbstverständlich, dass NICHTS im Wald gegessen wird. Vor jeder Brotzeit und nach der Rückkehr in die Einrichtung werden die Hände gewaschen.

Tollwut wird durch einen Biss bzw. den Speichel eines erkrankten Tieres übertragen, es gilt immer die Regel, keine Wildtiere oder Kadaver zu berühren (Aufklärung der Kinder). Bei einem Biss oder Verdacht auf Tollwut, ist unverzüglich der Arzt oder die Klinik aufzusuchen.

Wundstarrkrampf ist eine bakterielle Erkrankung, die durch eine offene Wunde zugefügt werden kann. Eine Tetanus-Impfung ist zu empfehlen.

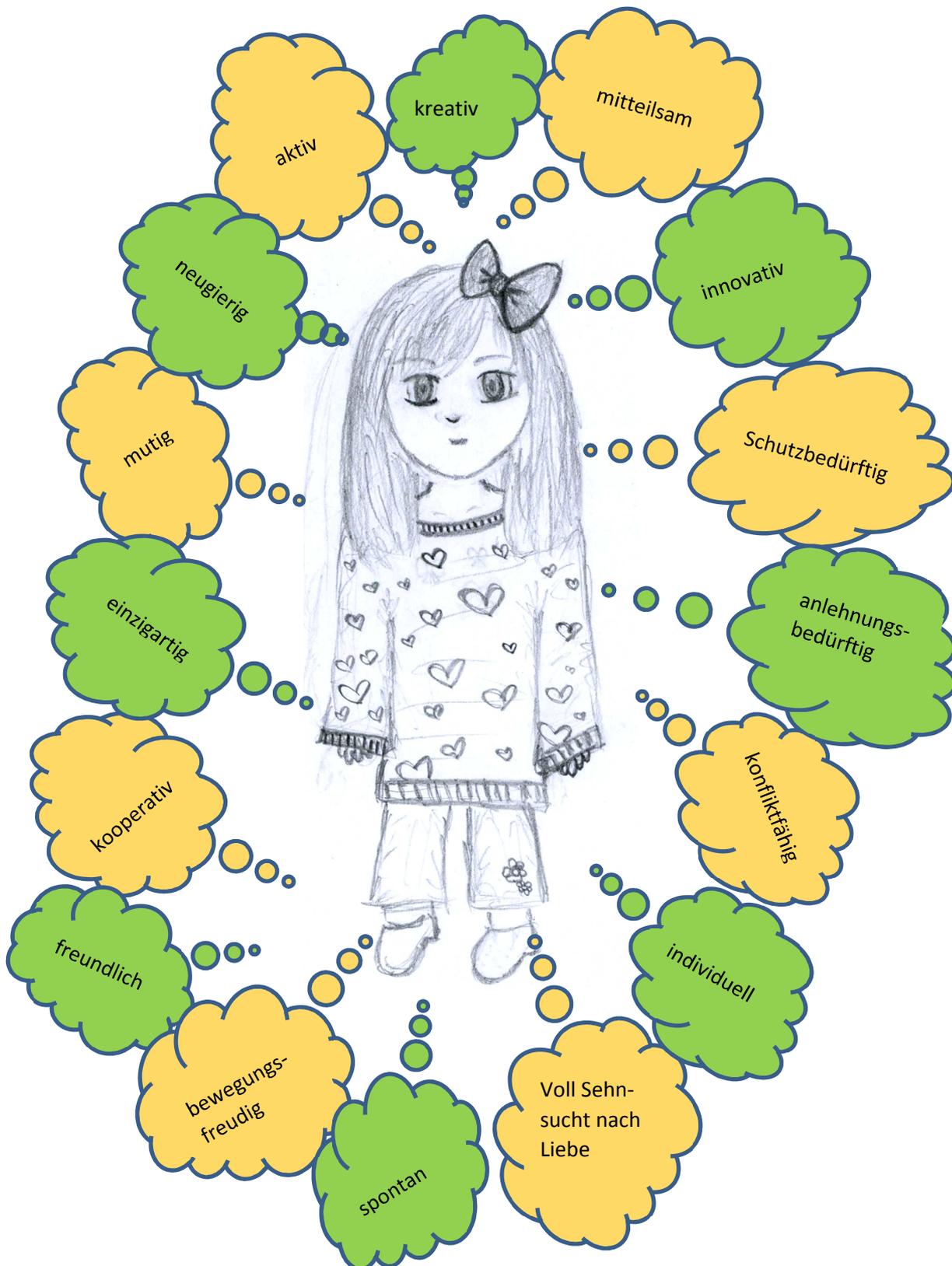
Um die *Gefahr von Vergiftungen* zu minimieren wird der von den Kindern genutzte Waldbereich von entfernbaren Pflanzen befreit. Vor dem Waldtag wird in der Einrichtung über giftige Pflanzen gesprochen. Das Bestaunen der Pflanzen in Natura oder auf Fotos und deren Wiederholung ist für eine effektive Prophylaxe wichtig. Im Rucksack der Erzieherinnen befinden sich die Telefonnummer der Giftnotrufzentrale und ein Bestimmungsbuch giftiger Pflanzen. Bei Verdacht einer Vergiftung wird sofort ein Arzt mit dem Rest der Giftpflanze aufgesucht.

Das pädagogische Personal hat am Waldtag stets einen Rucksack mit folgendem Inhalt:

- -Erste Hilfe Ausrüstung,
- -ein Mobiltelefon
- -Telefonnummer der Erziehungsberechtigten,
- -Telefonliste (Ärzte, Krankenwagen, Giftnotruf, Forstamt)
- -Trillerpfeife
- -Wasserflasche
- -abbaubare Seife
- -Wechselkleidung
- -Handtücher
- -Handbürste
- -Desinfektionstücher
- -Bestimmungsbuch für Giftpflanzen/Pilze

6. BILD VOM KIND

DAS BIN ICH



ICH BRAUCHE



7. Gesetzlicher Auftrag des Kindergartens

7.1. Der Auftrag der anerkannten Kindergärten

Unser Kindergarten ist eine von der zuständigen Behörde (Landratsamt Rosenheim) anerkannte Einrichtung und hat das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) als gesetzliche Grundlage. Im Artikel 10 wird hier der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt definiert:

„(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um die besten Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Bei der Erfüllung des o.g. Auftrages orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und versuchen die Wünsche und Bedürfnisse des Trägers, der Eltern und insbesondere der Kinder mit unseren eigenen pädagogischen Zielen in Einklang zu bringen.

7.2. weitere gesetzliche Grundlagen

SGB VIII § 8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“

Wir übernehmen die Verantwortung zum Schutz der uns anvertrauten Kinder gemäß den gesetzlichen Vorgaben. Bestehen über einen gewissen Zeitraum wichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung oder Vernachlässigung, werden wir anhand eines Einschätzungsbogens das Gefährdungsrisiko dokumentieren. Bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls informieren wir umgehend den Träger der Einrichtung. Wir nehmen die Hilfe der Erziehungsberatungsstelle oder des Jugendamtes Rosenheim in Anspruch.

Ein Vertrag zwischen Gemeinde Oberaudorf und Landratsamt sichert die Umsetzung des Schutzauftrages. Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis von alle Mitarbeitern liegt beim Träger vor. Es wird alle fünf Jahre erneuert.

BayKiBiG Artikel 11 „Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung“

Wir können den erhöhten Förderbedarf von Kindern in unserer Einrichtung berücksichtigen

Siehe: Nr. 5.4. Integrationskindergarten Schatztruhe / Nr. 5.4. Integration auf weiteren Ebenen

BayKiBiG Artikel 12 „Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachförderbedarf“

In unserer päd. Arbeit berücksichtigen wir Kinder mit Sprachförderbedarf. In unserem ländlichen Einzugsgebiet haben wir erfahrungsgemäß nur vereinzelt Kinder mit Migrationshintergrund.

Siehe: Nr. 5.4. Integration auf weiteren Ebenen (Kinder aus anderen Kulturen)

BayKiBiG Artikel 14 „Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern“

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal bei der Betreuung, Bildung und Erziehung basiert auf einer partnerschaftlichen Ebene.

Siehe: Nr. 10.2.1. Elternarbeit

BayKiBiG Artikel 15 „Vernetzung von Kindertageseinrichtungen/ Zusammenarbeit mit der Grundschule“

Die Kooperation mit den verschiedensten Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Siehe: Nr. 11.5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Nr. 11.5. Zusammenarbeit mit der Grundschule

AVBayKiBiG § 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Bayerischer Kinderbildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der „BEP“ wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen herausgegeben. Die erste Auflage des Bildungs- und Erziehungsplans kam 2006 heraus. Seitdem arbeiten wir damit in unserer Einrichtung. Inhaltlich ist der „BEP“ in theoretische sowie praktische Ideen und deren Umsetzung für Kinder von 0-6 Jahren gegliedert.

Einen großen Teil bilden die **Basiskompetenzen**.

Siehe: unter 9. Ziele unserer päd. Arbeit / 10. Basiskompetenzen

7.3. Die Rechte der Kinder

Nach der Genfer Erklärung von 1924, die 1969 von den Vereinten Nationen angenommen wurde, haben **auch** Kinder **gesetzlich festgelegte** Rechte.

Wir wollen Ihnen einige Rechte aus der Sicht eines Kindes aufzählen:

- *Alle Kinder sind wichtig. Ich auch.*
- *Ich habe das Recht, mit meiner Mama und mit meinem Papa zusammen zu sein.*
- *Alle Kinder haben das Recht auf einen eigenen Namen.*
- *Ich habe das Recht auf ein gutes Leben.*
- *Keiner hat das Recht mich zu hauen oder Witze über mich zu machen.*
- *Ich habe das Recht Hilfe zu kriegen, wenn ich mich nicht gut¹ fühle.*
- *Ich habe das Recht zu sagen, was ich denke.*
- *Ich habe das Recht zu spielen.*
- *Ich habe das Recht viele Dinge zu lernen, im Kindergarten und in der Schule.*
- *Ich und Du und alle andern Kinder haben das Recht, ohne Angst zu leben.*
- *Alle Kinder haben den gleichen menschlichen Wert, ich darf nicht wegen meines Geschlechts, meines Aussehens, meiner Hautfarbe, meiner Religion, meiner Sprache, oder meiner Meinung benachteiligt werden.*
- *Jedes Kind hat das Recht auf ein gutes Leben. Wenn ich behindert bin, habe ich das Recht auf zusätzliche Unterstützung und Hilfe.*
- *Wenn ich aus meinem Land flüchten muss, habe ich dieselben Rechte wie alle anderen Kinder in meinem neuen Land.*

¹ Vgl. „Meine Rechte“, Deutscher Kinderschutzbund, Hannover 1997

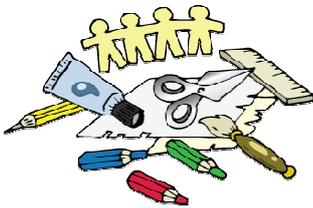
8. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Beispiele	Situationen die das Kind erlebt	Ziele
<p>Gleitende Brotzeit</p>  <p>Obstrunde</p> <p>1x am Tag gemeinsame Brotzeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit wem und wann esse ich? • Ich muss meine Brotzeit selber auspacken und meine Platz für den nächsten sauber halten. • Wie viel Hunger habe ich? • Wenn ich möchte, kann ich meine Apfelsine selber schälen oder mein Getränk einschenken • Ich unterhalte mich gerne mit meinen Tischnachbarn. • Meinen Joghurtbecher wasche ich aus <ul style="list-style-type: none"> • Ich lerne verschiedene Obst – und Gemüsesorten kennen. <ul style="list-style-type: none"> • Wenn alle gemeinsam Essen fühle ich mich wohl und es schmeckt besser. • Wir achten darauf, dass wir nur leise miteinander sprechen und hören manchmal eine Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Selbständigkeit ⇒ Selbstverantwortung <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Lebenspraktische Fähigkeiten ⇒ Kommunikation fördern ⇒ Umweltbewusstsein, Mülltrennung <ul style="list-style-type: none"> ⇒ gesunde Ernährung <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Stärken der Gemeinschaft ⇒ Zur Ruhe finden
<p>Rollenspiele im Kindergarten (u. a. in der Puppenecke)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich erlebe verschiedene Gefühle, z.B. Freude, Enttäuschung. • Hier darf ich in eine andere Rolle schlüpfen, kann mal stark, gefährlich, klein oder groß sein. • Ich spiele mit mehreren Kindern zusammen, muss mich absprechen, zuhören, auf andere eingehen. • Situationen, die ich erlebt oder gesehen habe, kann ich noch einmal nachspielen. 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Emotionen wahrnehmen, kennen lernen und damit umgehen ⇒ Sich in andere hineinversetzen können, andere verstehen können, eigene Persönlichkeit finden ⇒ Sprachliche Fähigkeiten, Rücksicht nehmen, eigene Meinung vertreten lernen, Konfliktfähigkeit ⇒ Verarbeitung von positiven und negativen Erlebnissen

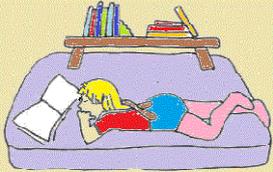
Maltisch



Gezielte Angebote in Kleingruppen (Basteln, Malen, Werken)



- Ich entscheide selber, ob ich mit Buntstiften oder Wachsmalkreiden male, ob ich Wolle auf das Bild klebe oder mit der Zackenschere schneide. Aus dem Materialschrank hole ich mir das, was ich brauche.
 - ⇒ Kennenlernen verschiedener Bastelmaterialien
 - ⇒ Feinmotorik wird geschult
 - ⇒ Kreativität fördern, Verwirklichung der eigenen Vorstellungen, eigene Fähigkeiten erleben, von anderen Lernen
- Meine Ideen kann ich in die Tat umsetzen und mir, wenn ich das will, von anderen helfen lassen.
- Ich muss mit den anderen Kindern am Maltisch die Materialien teilen und achtsam mit ihnen umgehen.
 - ⇒ Soziales Miteinander, Wertschätzung der Dinge
- Ich bin stolz auf meine Bastelarbeiten.
 - ⇒ Erfolgserlebnis, Selbstwertgefühl
- Ich lerne sägen, schneiden, falten, kleben,... Hier kann ich drucken, mit dem Pinsel oder mit meiner Hand malen, mit Buntstiften oder Wachsmalkreiden zeichnen, Ich lerne Holz, Moosgummi, Wellpappe, Pappmaschee, Wolle, Korke, ... kennen
 - ⇒ Kennenlernen verschiedener Materialien und Grundtechniken, Förderung der feinmotorischen Kompetenzen
- Ich muss überlegen, was ich brauche, um z.B. ein Vogelhaus zu bauen. Welche Arbeitsschritte muss ich gehen? Mit was fange ich an?
 - ⇒ Förderung von kognitiven Kompetenzen, Bildung künstlerisch aktiver Kinder, Anregen der Phantasie
- Die Erwachsenen sind da, um mir Hilfestellung zu geben. Sie haben Zeit für mich und können mir zuhören, welche Ideen ich habe.
 - ⇒ Zeit für Kinder haben, Stärken und Schwächen erkennen und versuchen, diese auszugleichen
- Ich kann mich selbst entscheiden, ob ich ein Angebot wahrnehme.
 - ⇒ Selbständigkeit, lernen „Nein“ zu sagen
- Manche Dinge bastle ich zu bestimmten Gelegenheiten, z.B. eine Laterne, ein Weihnachtsgeschenk für meine Eltern.
 - ⇒ Selbstwertgefühl, die Freude am Schenken oder das Ereignis ist der Impuls, der die Kinder motiviert

<p>Bauecke</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann ich auf einen runden Stein noch etwas drauflegen? • Wie hoch kann ich einen Turm bauen? Wann fällt er um? • Ich darf die Bauwerke der anderen Kinder nicht zerstören. • Gemeinsam können wir noch einen höheren Turm bauen 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ mathematische und physikalische Gesetzmäßigkeiten ⇒ Lernen durch Ausprobieren (Lernmethodische Kompetenz) ⇒ Soziale Kompetenz, wie Rücksichtnahme, soziales Miteinander ⇒ Gemeinsam findet man manchmal schneller Lösungen, kommt schneller ans Ziel (Lernmethodische Kompetenz)
<p>Kuschelecke</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann mich in die Kuschelecke zurückziehen, wenn ich müde bin oder Ruhe brauche. • Falls es mir nicht gut geht, kann ich mich in eine Decke einwickeln. • Ich kann meine Freunde auch mal in den Arm nehmen, wenn sie es mögen und zulassen. • Ich lerne, dass ich „Nein“ sagen kann, wenn ich etwas nicht möchte. 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Geborgenheit erleben und Rückzugsmöglichkeiten schaffen ⇒ Nähe und Distanz erleben und ausdrücken ⇒ Abgrenzung ermöglichen; selbstbestimmter Umgang mit dem eigenen Körper (emotionale Entwicklung)
<p>Lesecke</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich entscheide mich für ein Buch und sehe es mir alleine, mit anderen Kindern oder Erwachsenen an. • Ich denke mir eine Geschichte zu den Bildern aus. • Ich „lese“ anderen Kindern ein Buch vor. • Ich höre zu, wenn mir vorgelesen wird. • Wenn mich etwas interessiert, suche ich mir ein passendes Buch 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Fähigkeit zu entscheiden ⇒ Ausdrucksfähigkeit, Fantasie und Kreativität ⇒ Sprachförderung (Sprachkompetenz fördern) ⇒ Aufmerksamkeit, Konzentration und Merkfähigkeit werden gefördert ⇒ Förderung der lernmethodischen Kompetenz (wo finde ich Antworten auf meine Fragen)

<p>Turnhalle (1 fester Turntag pro Woche in jeder Gruppe)</p>  <p>Nutzung der Turnhalle auch in der Kleingruppe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann schon toll über die Langbank balancieren. • Ich habe Freude an der Bewegung. • Ich kann klettern, hüpfen, springen und in das Ballbad gehen. • Ich übernehme Verantwortung für mich und andere, z.B. wenn ein Kind hinfällt und weint, tröste ich es oder hole mir Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Selbstbewusstsein fördern (Personale Kompetenzen fördern) ⇒ Förderung der ganzheitlichen Entwicklung und des körperlichen Wohlbefindens (Selbstwahrnehmung) ⇒ Förderung der Körperwahrnehmung, Grobmotorik und Regulierung der eigenen Kräfte ⇒ Förderung der Problemlösefähigkeit (Resilienz, Konfliktmanagement)
<p>Tischspiele (Brettspiele, Karten, Puzzle, usw.)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bastle mir selbst ein Spiel, das mir und anderen gefällt. • Spiele initiieren: Ich finde Spielpartner, wenn ich mir ein Spiel aussuche. • Ich entscheide, ob ich allein spiele, oder mir einen Spielpartner suche. • Ich frage, ob ich mitspielen darf. • Ich werde von Erwachsenen zum Mitspielen eingeladen. • Manchmal verliere oder gewinne ich das Spiel. • Ich muss Farben und Formen erkennen und benennen • Es dauert manchmal lange, bis das Spiel fertig ist. Bis ich an die Reihe komme, muss ich warten. • Jedes Spiel hat andere Regeln, an die ich mich halten muss • Ich muss mich anstrengen, wenn ich mir eine Perlenkette fädle oder genau hinschauen, wenn ich ein Muster lege. • Auf unsere Spiele muss ich aufpassen und sie vollständig aufräumen 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Kreativität, Innovation (künstlerisch aktive Kinder) ⇒ Selbstständigkeit (Entwicklung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext) ⇒ Mut, Selbstvertrauen ⇒ Zeit nehmen für die Kinder. Stärken und Schwächen wahrnehmen ⇒ Frustrationen aushalten lernen, Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ⇒ Erweiterung und Vertiefung kognitiver Fähigkeiten (denken) ⇒ Konzentration und Durchhaltevermögen wird gefördert, Erlernen sozialer Grundhaltungen (Rücksicht nehmen) ⇒ Regeln einhalten lernen ⇒ Förderung der feinmotorischen Kompetenzen, der Konzentration ⇒ Achtung der Dinge, Selbstständigkeit (Verantwortungsvoll handelnde Kinder)

<p>Aufräumen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn ich das Signal höre..., beende ich allmählich mein Spiel und treffe mich mit meiner Gruppe. • Jeder ist für einen bestimmten Teilbereich zuständig und alle helfen mit, damit das ganze Zimmer wieder ordentlich ist. • Ich muss wissen, wo die Spielsachen hingehören, um diese richtig zu sortieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Soziales Miteinander, Hilfsbereitschaft, Teamgeist, Verantwortungsübernahme (Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme) ⇒ Wertschätzung der Dinge, Verantwortung für die Spielsachen tragen
<p>Zusammenkunft der Gesamtgruppe</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Anfang der Zusammenkunft kommen wir durch eine Übung zur Ruhe. • Gemeinsam überlegen wir, wer heute fehlt und begrüßen die Kinder, die längere Zeit nicht da waren. • Wir besprechen Ereignisse des Tages und was wir in nächster Zeit machen wollen. Wenn es Probleme gibt, suchen wir gemeinsam nach einer Lösung 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Förderung der Konzentration ⇒ Gruppengefühl stärken ⇒ Kinder werden ernst genommen, dürfen ihre eigenen Wünsche äußern und finden selber eine Lösungsmöglichkeit (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen/Partizipation)
<p>Zusammenkunft der Gesamt-/Teilgruppe</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • An manchen Tagen führen wir in der Gesamtgruppe oder in Teilgruppen folgende Angebote durch: Wir lernen ein Lied, schauen uns ein Bilderbuch an, hören eine Geschichte, spielen Kreisspiele, lernen ein Fingerspiel, machen Klanggeschichten, Kett-Einheiten (=religiöse Geschichten mit Kett-Material legen), hören Märchen, spielen mit Instrumenten, führen Sinnesübungen, Stilleübungen oder ein Stegreifspiel (Geschichten nachspielen) durch. Und am meisten Spaß macht uns das Turnen. 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Förderung der Konzentration, Förderung der sprachlichen Kompetenz, Entwicklung von Literacy, Förderung motorischer Kompetenzen (Hierbei ist die Verbindung von Sprache und Motorik sehr wichtig.) ⇒ Förderung der kulturellen Identität und interkulturelle Kompetenz, Vermittlung religiöser Werte und Grundhaltungen. Die Eigenwahrnehmung und die Sinneswahrnehmung werden gefördert. Kreativität, Phantasie und Ausdrucksfähigkeit finden ihren Raum. ⇒ Kindliche Interessen werden erweitert und vertieft ⇒ Angstfreies Erleben und Erlernen

<p>Einzelförderung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Falls Kinder einen speziellen Förderbedarf haben, besteht während der Kernzeit die Möglichkeit der Einzelförderung. Falls diese vom pädagogischen Personal durchgeführt wird, geschieht dies erst nach Rücksprache und Beratung mit Fachdiensten, z.B. dem mobilen Dienst der schulvorbereitenden Einrichtung (=SVE), Heilpädagogen der Frühförderstellen, Ergotherapeuten. 	<p>⇒ Persönlichkeit in seiner Stärken und Schwächen annehmen und fördern (Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko fördern; Übergänge, z.B. in die Schule, damit erleichtern)</p>
<p>Garten</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich muss mich selber anziehen und kann den anderen helfen. • Im Garten kann ich klettern, schaukeln, rutschen, mit den Fahrzeugen fahren, mit Sand spielen, Fangen spielen. • Wenn es richtig heiß ist, kann ich im Planschbecken baden oder an der Matschanlage spielen. • Im Herbst ernten wir unsere Äpfel und Birnen. Wir sammeln Walnüsse, die am Boden liegen. Wir backen daraus Kuchen oder machen Saft. • Wir entdecken Spinnen, Raupen und Käfer und manchmal kommen „Blümchen“ und „Pünktchen“ die beiden Nachbarskatzen zu Besuch. • Wir spielen Zirkus, kochen für unsere „Familie“ Blättersuppe und treffen uns in einer Bande 	<p>⇒ Selbständigkeit und Hilfsbereitschaft</p> <p>⇒ Förderung von grob- und feinmotorischen Kompetenzen, eigene Grenzen kennen lernen</p> <p>⇒ Die Umwelt mit allen Sinnen erfahren</p> <p>⇒ Verantwortungsbewusstsein und Achtung vor der Natur wecken</p> <p>⇒ Verständnis für die Vorgänge in der Natur fördern, positiver Umgang mit der Umwelt</p> <p>⇒ Erweiterung der kindlichen Interessen, Kinder werden zum Fragen und Forschen angeregt</p> <p>⇒ Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft fördern (erlernen sozialer Kompetenzen), Aushalten der Frustration, wenn man einmal ausgeschlossen wird, Erlernen von Empathie</p>
<p>Abholzeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Am Vormittag habe ich viel erlebt, bin schon ein bisschen müde und freue mich, wenn ich von meinen Eltern abgeholt werde. • Um 12:00 Uhr werden meine ersten Freunde abgeholt. Ich bleibe noch länger, kann im Kindergarten gemeinsam mit den anderen Kindern Mittagessen oder noch mal Brotzeit machen, danach darf ich spielen oder mich in der Kuschel- 	<p>⇒ für das Wohl der Kinder sorgen, Gemeinsamkeiten erleben, Selbständigkeit und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme fördern (Tischdecken, Abspülen)</p>

	<p>ecke ausruhen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jetzt kann ich mir die Erwachsenen mit weniger Kindern teilen. Wir haben außerdem noch einmal Zeit, dass Mittagsangebot wahrzunehmen. • Wenn etwas Besonderes im Kindergarten vorgefallen ist, erzählt dies die Erzieherin oder die Kinderpflegerin meinen Eltern. • Ich darf erst zur Tür raus gehen, wenn ich mit verabschiedet habe. 	<p>⇒ Zeit für Kinder; zusätzliche Möglichkeit,, auf kindliche Interessen einzugehen</p> <p>⇒ Verbindung zwischen Elternhaus und Kindergarten festigen durch Weitergabe von Informationen, Ist - Stand des Kindes mitteilen</p>
<p>Besonder Aktivitäten Geburtstag</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich darf im Kindergarten meinen Geburtstag feiern. Heute bin ich die Hauptperson und wir essen zusammen. 	<p>⇒ Selbstwertgefühl stärken, Lebensabschnitt begreifen, Freude am gemeinsamen Feiern, das Kind soll sich wohl fühlen und spüren, dass es angenommen ist (Förderung der Selbstwahrnehmung)</p>
<p>Gruppenübergreifende Angebote (u.a. gemeinsames Jahresthema)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wir bereiten und feiern gerne zusammen Feste, wie z.B. Fasching, Ostern, Sommerfest, St. Martin, Nikolaus. • Gemeinsam überlegen wir, welches Thema uns anspricht und was wir dazu machen wollen. • Ich kann einmal in der Woche an einem gruppenübergreifenden Angebot zum Jahresthema teilnehmen, z.B. male ich besonders gut oder ich bastle eine Windmühle und beobachte, wie sie sich dreht... • Zusammen machen wir Ausflüge, gestalten Gottesdienste, gehen spazieren. 	<p>⇒ Vorfreude in der Vorbereitung, heben der Lebensqualität durch das Erleben von Höhepunkten. Kinder zeigen ihre Fähigkeiten und dürfen die Feste mitgestalten und planen. (Die Fähigkeit der Kinder zur Kooperation und zur Planung fördern.)</p> <p>⇒ Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)</p> <p>⇒ Förderung der Körperwahrnehmung, Selbstwahrnehmung</p> <p>⇒ Förderung motivationaler, kognitiver und physischer Kompetenzen</p> <p>⇒ gemeinsames Erleben und Entdecken, Erweiterung kindlicher Interessen, Vermittlung von allgemeingültigen und religiösen Werten</p>

8.1. Förderschwerpunkte

- Ein Primärziel unserer Arbeit besteht in der Stärkung kindlicher Selbstständigkeit, sozialer Mitverantwortung und Selbstbestimmung.
- Gelebt wird die bei uns durch den praktischen Umgang mit der Partizipation, der in Punkt 10.2.9 noch näher erläutert wird.
- Wichtig ist uns die Hinführung zu Resilienz. Siehe 9.5.1
- Ein weiteres Ziel ist die Kooperation mit Andersartigkeit, die im Abschnitt über die Integration definiert wird.
- Lernmotorische Kompetenzen werden durch eine ganzheitliche, Kind orientierte Begleitung gestärkt.

Bezugnehmend auf die oben genannten Ziele werden die, im BEP aufgeführten Förderbereiche wie folgt definiert.

Sprache und Literacy

Mathematik und Naturwissenschaften

Künstlerische und Ästhetische Erziehung

Umgang mit Kultur

Musische Erziehung

Bewegung und Rhythmik

Medienkompetenz

Wertvorstellung und Religiosität



Diese Förderschwerpunkte sind eingebettet in eine ganzheitliche Pädagogik, die die sogenannten Basiskompetenzen der Kinder fördert. Basiskompetenz bedeutet, dass das Kind sich selber und sein Gegenüber wahr nimmt, achtet und lernt, die Vorgänge seiner Umwelt zu hinterfragen und zu erkennen. Ein Kind, das in diesen Bereichen gefördert und gefestigt ist, wird mit Übergängen (z.B. in die Schule), Veränderungen (z.B. im familiären Bereich) und auch mit Belastungen leichter umgehen können.

Zitat „BEP“ Selbstwahrnehmung

„Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.“

8.2. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung / Pädagogischer Ansatz

Wir, das integrative Haus für Kinder, sind eine Familienunterstützende bzw. –ergänzende Institution, in welcher die Kinder tagsüber gebildet, gefördert und betreut werden. Unser vielseitiges Betreuungsangebot richtet sich nach der aktuellen Lebenssituation der Kinder. Grundlage und Basis unserer pädagogischen Tätigkeit ist der situationsorientierte Ansatz.

„Der situationsorientierte Ansatz ist keine pädagogische Technik oder didaktische Methode, er gleicht einer Haltung, einer persönlichkeitsbedingten Sichtweise von ganzheitlicher Pädagogik“ (Zitat:

Krenz)
Der Situationso-pädagogisch an-die gesamte und on der Kinder in und der Verän- und das Ziel in befähigen ihren verantwortungs-bewältigen.



rientierte Ansatz ist ein spruchsvoller Ansatz, der vielfältige Lebenssituati-einer Zeit des Wandels derung berücksichtigt sich trägt die Kinder zu Alltag selbstbestimmt, voll und kompetent zu

Das „Soziale Leben“ steht hierbei im Mittelpunkt

Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns ist das Interesse der Kinder, die Geschehnisse in der Gruppe und der Einrichtung. Kinder sind die „Akteure“ ihres eigenen Handelns. Die Beobachtungen die sich in diesem Handeln spiegeln, sind Grundlage für die daraus resultierenden Projekte.

Wichtig ist, dass sich die Kinder mit ihren Arbeiten identifizieren können und nicht das Projekt als Solches im Mittelpunkt steht. Aus diesem Grund haben Schablonen und Vordrucke in unserer Arbeitsweise keinen oder nur wenig Raum.

Wir verstehen uns als Lern- und Bildungsort für Kinder.

Projekte einzelner Gruppen und Gruppenübergreifende Projekte

Unter einem Projekt verstehen wir die Auseinandersetzung von Kindern, Erzieherinnen und ihren umgebenden Einflüssen und deren Versuch diese zu verbinden ohne den Einzelnen in seiner Einzigartigkeit einzuschränken.

Projekte sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie werden von den einzelnen Gruppen themenbezogen, dem Monatsplan angepasst ausgesucht oder auch Gruppen übergreifend für das ganze Haus ausgewählt. Ein wichtiges Kriterium ist die Einbeziehung und die Mitbestimmung der Kinder in den Prozess der Themenfindung und der Art und Weise wie die Themen behandelt werden. Hierbei wird nicht nur der Entwicklungsstand der Kinder be-

rücksichtigt, sondern auch ihre Interessen, ihre Fähigkeiten und ihre Lebenssituation. Beim Vorschulprojekt handelt es sich um ein festes wiederkehrendes gruppenübergreifendes Projekt, an dessen Durchführung sich neben dem Kindergarten auch die Schule beteiligt.

8.3. Grenzen und Regeln

Um allen Kindern und den Erwachsenen ein Maximum an Orientierung, Sicherheit und Struktur zu geben sind verlässliche Regeln und Grenzen unverzichtbar. So erleben die Kinder ein demokratisches, partizipatives Leben in der Gemeinschaft.

Eine bindende Maßnahme ist zum Beispiel eine regelmäßige Kinderkonferenz, deren Resultat für die Kinder, Erzieher und Eltern schriftlich, gegebenenfalls auch bildnerisch fest gehalten wird. Die Form der Partizipation bleibt den einzelnen Gruppen vorbehalten, die sich an den Bedürfnissen der Kinder, deren Entwicklungsstand und an der Anzahl der Integrationskinder / Art des Förderbedarfes richtet. (z.B. Votum mit Steinen auf einem Bild)

Mehrheitliche Abstimmungen im Kreis über nachfolgende Aktivitäten gehören zum pädagogischen Alltag.

Alltagsrelevante Entscheidungen werden von der Leitung auch an die Elternschaft in Form von Elternbriefen weiter gegeben. So erleben sich die Kinder als meinungsgebendes Mitglied der Einrichtung.

9. Basiskompetenzen (in Anlehnung an das AVBayKiBiG §2)

9.1. Zitat „BEP“

Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen

Als Integrationseinrichtung sind wir uns bewusst, dass wir als Personal eine wichtige Vorbildfunktion für die Kinder und Eltern einnehmen. Wir fördern und unterstützen die Kinder durch:

- Gespräche über Regeln, gemeinsames erarbeiten von Gruppenregeln, Abstimmungen z.B. über aktuelle Themen, über die Kinder mehr informiert werden wollen.
- Einhaltung von Regeln vorleben (Vorbildfunktion)
- Grenzen setzen und achten
- Gespräche und Wissensvermittlung über fremde Kulturen und Religionen (Vorurteile sollen abgebaut und ein Miteinander soll gefördert werden, gemeinsames Kochen von landestyp. Essen, andere Sprachen hören)
- feste Rituale im Tagesablauf (gemeinsamer Morgenkreis, Brotzeit, Mittagessen, gruppenübergreifende Treffen,...)
- feiern religiöser Feste im Jahreskreis

„Als Basiskompetenzen werden Grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

9.2. Personale Kompetenzen

9.2.1. Selbstwahrnehmung

Ein gesundes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Dies entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Ermöglicht wird dies durch:

- einen liebevollen Umgang mit dem Kind, Beachtung der Bedürfnisse des einzelnen Kindes, Zuwendung und Erkennen von Nöten eines Kindes
- Übertragen von Aufgaben, besonders im Vorschulalter
- Anerkennung von Lob
- Übersichtliche Räume, die dem Kind Anregungen bieten, sich und seine Persönlichkeit zu entfalten.

9.2.2. Motivationale Kompetenz

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung möglichst oft die Gelegenheit selbst zu entscheiden, was und wie sie etwas machen wollen. Möglichkeiten, damit das Kind seine eigene Autonomie erleben kann und sich aus eigenem Antrieb entwickelt:

- freie Wahl von Spielpartnern und Spielmaterial
- Bereitstellung unterschiedlichster Materialien, um die kindliche Neugierde und das eigene Tun anzuregen



9.2.3. Kognitive Kompetenz

Funktionierende Sinne sind Voraussetzungen für Gedächtnis-, Erkennungs- und Denkprozesse. Kinder lernen am intensivsten, indem man auf verschiedenste Art und Weise ihre Sinne anregt (Beispiel: Apfel: Wir gehen zu unserem Apfelbaum, befühlen den Baum, befühlen den Apfel, betrachten ihn, riechen an ihm, wir kosten ihn, usw. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Apfel, indem wir ihn malen, ein Lied zum Thema singen, ein Fingerspiel lernen, eine Geschichte hören...)

Im Hinblick auf die Schulzeit ist es wichtig, verschiedene Grundkenntnisse zu erwerben:

- das Erkennen von Farben, Größenunterschiede erfassen, Gewicht einschätzen, richtiger Umgang mit verschiedenen Materialien, Temperaturunterschiede lernen...
- Vermittlung von altersentsprechende Bilderbüchern, Geschichten, Experimenten, Reimen, Ausflügen in die Umgebung ... usw., Bereitstellung von altersentsprechenden Arbeitsmaterial
- die Kinder sollen lernen, selbständig Probleme unterschiedlichster Art zu verarbeiten und Alternativen zur Lösung zu finden

9.2.4. Physische Kompetenz

Kinder müssen ihren Körper kennenlernen, das Verhältnis zwischen Anspannung und Entspannung muss im Gleichgewicht sein. Wir bieten den Kindern deshalb verschiedene Möglichkeiten, sich selbst zu erfahren:

- Unterstützung zum Ausprägen der Grobmotorik: Bewegung im großzügigen Garten, Spielen und Turnen in der Kindergartenturnhalle, Kletterwand, Bällebad,...
- Förderung der Feinmotorik und wahrnehmen mit allen Sinnen: mit Schere und Stiften arbeiten, Kennenlernen versch. Materialien (Sand, Steine, Blätter, Papier, Kleber,...)
- Respektvoller Umgang und Achtung des eigenen Körpers: Ruhepausen und Ruhezeiten werden im Kindergartenalltag integriert, wir achten auf Hygiene (Hände waschen, Nase putzen, Gesicht waschen, Sonnencreme benutzen...), wir vermitteln eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung (Wahrnehmen von Hunger- und Sättigungsgefühl, Umgang mit Lebensmitteln)

9.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

9.3.1. Sozial Kompetenz

In unserem Integrationskindergarten haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen aufzubauen, die sich durch Sympathie auszeichnen und von gegenseitigem Respekt geprägt sind. Sie lernen sich in andere hineinzuversetzen, sich angemessen ausdrücken, Gefühle zu äußern, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, eigene Grenzen zu setzen, Grenzen anderer zu achten und zu akzeptieren.



Dies wird erreicht durch:

- die altersgemischte Gruppenzusammensetzung (Kinder von 3 – 6 Jahren)
- die geschlechtsgemischte Gruppe
- gegenseitige Achtung der Individualität jedes Einzelnen (im Besonderen der Integrationskinder), Fürsorglichkeit im Umgang miteinander
- die Auseinandersetzung mit Kindern in der Gesamt- und Kleingruppe

Da Kommunikation eine der wichtigsten Kompetenzen für eine erfolgreiche Teilnahme an unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten:

- Freispiel (Kommunikation während des Spiels)
- Sitzkreis, Bilderbuchbetrachtung: Nacherzählungen/Meinungsäußerung, Brotzeit, Mittagessen,...
- Weiter: Kinder sollen lernen, zuzuhören und andere ausreden zu lassen, lernen auf die Körpersprache anderer zu achten, gemeinsam zu kooperieren (Aufräumen, Tisch decken, Abspülen,...)

9.3.2. Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Sie werden sensibilisiert im Umgang mit ihrer Lebensumwelt:

- Regeln im Umgang mit der Natur (Bsp.: Ich reiße keine Blätter von den Bäumen, ich werfe mein Bonbonpapier nicht auf die Wiese,...)
- Umgang mit Tieren: Wir beobachten Tiere und lernen, wie wir uns ihnen gegenüber respektvoll verhalten... (Bsp.: Wir jagen keine Katzen durch den Garten, wir nähern uns vorsichtig...)
- wir achten auf Mülltrennung
- wir helfen Menschen in Not (Spendenaktionen)

9.4. Lernmethodische Kompetenz

„Lernen wie man lernt“ ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für einen guten Übergang in die Schulzeit.

Dies fördern wir durch:

- erworbenes Wissen wird angewendet und auf neue Situationen übertragen
- verschiedene Lernwege kennenlernen und erproben
- neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten lernen (Wo finde ich ...?, Warum ist...?)



9.5. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung

9.5.1. Resilienz

Die Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Die Frustrationstoleranz wird gestärkt durch:

- ein offenes und wertschätzendes Gruppenklima
- die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternhaus
- den sensiblen Umgang mit Konflikten und deren Verarbeitung und Auflösung

9.6. Erwerb und Kennenlernen von musischen Kräften

Die Musik, das Malen, das Theaterspiel usw. sind für Kinder wichtige Möglichkeiten eigene Gefühle auszudrücken, sich selbst zu spüren und die eigene Persönlichkeit darzustellen.

In unserer Einrichtung lernen Kinder:

- Verschiedene Arten der Darstellung kennen (Kasperletheater, Stehgreifspiel, Erzählungen, Spiel mit selbstgefertigten Handpuppen, selber agieren dürfen,...)
- Im Musikkurs (erste Notenwerte, bayerisches Liedergut)
- Kreissingspiele, Turnlieder,...
- Instrumente kennen (Erzieherin spielt Gitarre, Instrumente dürfen von zu Hause mitgebracht werden...)
- Verschiedene Grundtechniken des Malens werden eingeführt (Material steht den Kindern jederzeit zur Verfügung)

9.7. Erwerb von kreativen, gestalterischen und ästhetischen Kompetenzen

Kreativität in seiner Vielfalt ermöglicht den Kindern aus verschiedenen Materialien und Techniken verschiedene wunderbare Dinge zu entwickeln. Dabei können Erlebnisse verarbeitet, Problemlösungen gefunden und die eigene Befindlichkeit ausgedrückt werden. Kreativität ist ein wichtiges Instrument für die weitere Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder.

Wir bieten:

- Bildbetrachtungen, Kunst, Figuren betrachten (Besuch der Klosterkirche Reisach, Besichtigung des Schlosses Urfahrn, Dorfbrunnen betrachten...)



- Kunst-Kammerl (Im Gartenhaus dürfen die Kinder mit den verschiedensten Materialien gestalten- hämmern, sägen, fädeln, kleben, gestalten nach eigenen Vorstellungen)
- Erlernen von Grundtechniken (Wasserfarben, Kleben, Schneiden, Wachsmalkreide, Sandbilder, Formen von Ton/Knete...)

10. Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

10.1. Elternbild und Ziele

Einen Großteil ihrer Kindheit verbringen die Kinder mit ihren Eltern, einem Elternteil, in ihrer Familie. Durch sie werden sie entscheidend geprägt und machen grundlegende Erfahrungen. Mit ihrer Geburt beginnt Bildung und Erziehung in der Familie. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder und niemand kennt sie so gut wie die Eltern. Deshalb sind sie kompetente gleichberechtigte Erziehungspartner und Hauptverantwortlich für die Erziehung ihrer Kinder.

Eine konstruktive, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Pfeiler auf unserem Weg zu unserem Ziel die Kinder ganzheitlich zu sehen, zu verstehen und begleiten zu können. Wichtig ist mit den Eltern im Gespräch zu bleiben, sich auszutauschen und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Anliegen sollen offen zur Sprache gebracht werden, wir wollen ein Haus der Begegnung und der Kommunikation sein, ein Ort des Wohlfühlens und Angenommen seins.

Unsere familienunterstützende Aufgabe wollen wir durch die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit erreichen.

- Kooperation zum Wohle des Kinder
- Förderung eines offenen Austausches
- Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- Entwicklung gemeinsamer Ziele
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und Kontakten unter den Eltern
- Beratung und Unterstützung der Eltern in den verschiedenen Lebenssituationen
- Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen
- Mobilisierung der Ressourcen der Eltern

Wir verstehen uns als Begleiter/In, Unterstützer/In und Berater/In der Eltern, gleichzeitig sind wir Fachmann/Frau in Erziehungsfragen.

Erziehungspartnerschaft bedeutet ein voneinander und miteinander lernen.

Ohne Eltern geht es nicht. Weder im pädagogischen, noch im organisatorischen Bereich unserer Arbeit mit und für unsere Kindern.

10.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

10.2.1. Elternbeirat

Im §14 des BayKiBiG Absatz 3 und folgende wird die Einrichtung eines Elternbeirates gefordert.

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“

Ende September/ Anfang Oktober können sich Eltern zur Mitarbeit im Elternbeirat bereiterklären. Wünschenswert wäre es, wenn sich aus jeder Gruppe mindestens ein Elternteil als Elternvertreter zur Verfügung stellen würde. Optimal wäre es auch, wenn sich Eltern mit „Immigrationshintergrund“ und /oder „Migrationshintergrund „ in diesem Gremium vertreten wären.

10.2.2. Tür und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche, Gespräche vor und nach einem Elternabend, am Rande von Festen, Telefongespräche, bei Ausflügen, während eines Projektes, im Garten bei der Abholzeit, schaffen die Möglichkeit miteinander zu reden.

Bei allem gemeinsamen Tun ist es uns wichtig, aufmerksam und wertschätzend zuzuhören und miteinander zu reden.

Während der Bring- und Abholzeit, sind eine zwanglose Kontaktaufnahme und ein gegenseitiger Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern möglich. Bei Anwesenheit der Kinder ist von zentraler Bedeutung, dass nicht über die Kinder gesprochen wird oder dass die Kinder in das Gespräch einbezogen werden, ohne problematische Situationen zu beleuchten. Dies vermittelt sowohl dem Kind, als auch den Eltern Wertschätzung und Respekt. Sollte dies nicht möglich sein, vereinbaren wir einen Termin für ein Gespräch.

10.2.3. Entwicklungsgespräche/ Elternberatung

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit und eine Basis für ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis mit den Eltern ist ein regelmäßig stattfindendes Entwicklungsgespräch. Mindestens einmal jährlich findet ein Gespräch mit dem Eltern statt, um uns über den Entwicklungsstand des Kindes, seine aktuellen Bedürfnisse, seine Stärken und Interessen, seine Besonderheiten und die momentane Stellung in der Gruppe auszutauschen und zu reflektieren. Der gegenseitige Dialog gibt uns die Möglichkeit die eventuell unterschiedlichen Sichtweisen zu erläutern. Sie geben uns die Möglichkeit den weiteren gemeinsamen Weg Vorgehensweisen/ Überlegungen zu besprechen und gegebenenfalls Problemlösungen zu erarbeiten. Als Grundlage dafür dienen sowohl die Wahr-

nehmungen und Dokumentationen des pädagogischen Personals, als auch die der Eltern. Bei speziellen Fragestellungen bieten wir Eltern die Möglichkeit Gespräche mit einzelnen oder mehreren Therapeuten/Innen, der Integrationsfachkraft und dem pädagogischen Personal zu führen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Unterstützung bei der Auswahl einer geeigneten Schule für das jeweilige Kind. Alle Gespräche sind geprägt von viel Respekt, Anerkennung und Wertschätzung gegenüber den Eltern. Auf der Basis des Datenschutzes werden die Gespräche protokolliert und bei den Daten des Kindes aufbewahrt.

10.2.4. Hospitationen

Den Eltern ist es möglich nach Absprache mit dem pädagogischen Personals einen oder mehrere Tage im Jahr für einige Stunden in die Gruppe der Kinder hinein zu schnuppern. Nach der Hospitation bieten wir nach Möglichkeit ein Reflexionsgespräch an, um über das Erlebte, zu sprechen und zu reflektieren.

Die Transparenz ermöglicht uns den Eltern Einblicke in den Kindergartenalltag ihrer Kinder zu gewähren und ihn erfassbar zu machen, Fragen zu klären und so mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Gruppenabläufe werden anders wahrgenommen, Prozess deutlich und so eine Interaktion auf breiterer Basis möglich. Für die Kinder ist es meist ein Erlebnis, wenn sie ihren Freunden ihre Mama oder Papa vorstellen können. Es erfüllt sie auch meist mit Stolz, wenn sie gegenüber ihrer Eltern als Kindergarten Fachmann auftreten können und Ihren Kindergarten präsentieren

10.2.5. Aushänge

Da unsere Einrichtung zwei Eingänge besitzt, haben wir am vorderen Eingang, den alle Eltern passieren müssen, einen Schaukasten für alle Kinder und Eltern der „Schatztruhe“ angebracht. Hier erhalten die Eltern u.a. eine Übersicht über folgende hausübergreifende Informationsbereiche:

- Aktuelles vom Kinderhaus
- Informationen aus der Gemeinde
- Informationen über Krankheiten und vieles mehr

Hier hat auch der Elternbeirat, die Möglichkeit die Elternschaft zu informieren.

Gruppeninterne Informationen werden an den Gruppentüren/ Pinnwänden vor der jeweiligen Gruppe bekannt gegeben. In regelmäßigen Abständen bekommen die Eltern auf diesem Wege Informationen über Termine, Organisatorisches, aktuelle Geschehnisse. Fotowände und regelmäßige Rückblicke runden das Informationsspektrum der einzelnen Gruppen ab.

10.2.6. Elternabende/ -nachmittage

Elternabende und -nachmittage geben die Möglichkeit des Austauschs zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und Eltern, sowie auch der Eltern untereinander. Themen dabei sind u.a.: Information über Gruppenprozesse, pädagogischen Grundsatzfragen, bevorstehende Projekte, Kritik, Ideen, aktuelle Themen, Information über anstehende Termine, Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern, Raum für gegenseitige positive Rückmeldungen und alles was die Eltern bewegt. Themenelternabende finden mindestens 1x in einem Kindergartenjahr statt, hier werden die Wünsche der Eltern in der Themenwahl berücksichtigt und gegebenenfalls in Form einer schriftlichen Befragung ermittelt. Das Thema wird entweder durch einen externen Referenten oder durch das Personal aufbereitet und den Eltern vorgestellt.

10.2.7. Elternbriefe

Die Elternschaft wird regelmäßig durch Elternbriefe über die aktuellen Geschehnisse, besondere Aktivitäten, anstehende Termine und mögliche Veränderungen informiert. Und Neben dem leitenden Personal ist grundsätzlich jeder dazu eingeladen, sich mit Beiträgen am Inhalt der Elternbriefe zu beteiligen. Auch die Kinder haben die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Kunstmitteln an Elternbriefen zu beteiligen. Eine wertschätzende gezielte Information ist von grundlegender Bedeutung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternschaft.

10.2.8. Gemeinsame Aktivitäten

Abhängig von der aktuellen Planung und den Jahreszeiten bieten wir gemeinsame Wanderungen oder Ausflüge mit Eltern und Kindern an. Das gemeinsame Frühstück als Muttertags Überraschung bereitet Kindern wie Mütter wertschätzende Freude. Die Väter und Mütter werden von ihren Kindern zu Spielnachmittagen eingeladen. Die gemeinsamen zwanglosen Aktivitäten bereichern das Miteinander und Füreinander in unserer Einrichtung.

10.2.9. Aktive Mitarbeit / Partizipation

Partizipation versteht sich bei uns, die Kinder als selbstbestimmende Akteure zu sehen. Eine altersgerechte Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, ist in unserem Haus selbstverständlich. Sie werden in die Gestaltung ihres Gruppenlebens als aktive Mitbestimmer einbezogen. Diese Entscheidungen betreffen im Tageslauf z.B. die Auswahl des Liedes im Morgenkreis, die Gestaltung des Freispiels, den Zeitpunkt der Brotzeit oder ob und wann sie sich an einem Angebot beteiligen.

In Gesprächskreisen stellen die Kinder gemeinsam Regeln auf, die das Zusammenleben betreffen und achten auf die Einhaltung dieser. Damit möchten wir die Kinder unterstützen eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Uns ist es wichtig, dass die Kinder unbeobachtete Rückzugsräume haben und diese auch selbst mit gestalten können. Wünsche und Vorschläge werden aufgenommen und besprochen. Themen und Projekte werden nach einer Sammlung von Vorschlägen gemeinsam entschieden und bei verschiedenen Wahlmöglichkeiten wird demokratisch abgestimmt. So lernen die Kinder Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Partizipation ist sowohl beim pädagogischen Personal als auch bei den Kindern ein stetiger Wachstumsprozess.

10.2.10. Schweigepflicht

Die vertrauensvolle Behandlung der Informationen ist von besonderer Bedeutung. Das Wissen um Diskretion ermutigt die Eltern zur Offenheit. Für die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Fachdiensten/ Therapeuten, der Schulen und Ärzten bedarf einer gesonderten Erklärung.

11. Qualitätssicherung

11.1. Qualitätsmanagements

Der Qualitätsprozess stellt sicher, dass die Konzeption und darauf folgend die pädagogische Arbeit durch einen fortlaufenden Qualitätsprozess sichergestellt wird. Das gesamte Team ist dafür verantwortlich, dass dies gewährleistet ist. Die Zufriedenheit aller ist das Ziel unseres Denkens und Handelns. Qualitätssichernde Maßnahmen geben Orientierung. Jede/r Mitarbeiter/In kennt ihre/seine genauen Aufgaben. An den Qualitätsverbesserungen sind neben dem Personal auch die Kinder und die Eltern beteiligt.

11.2. Elternbefragungen

Im Rahmen einer jährlichen Elternbefragung werden die Wünsche, Anliegen und die konstruktive Kritiken der Eltern erfragt. Diese Elternbefragung dient als Zufriedenheitsbarometer und als Reflexion der inhaltlichen Überprüfung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte von Blickpunkt / Standpunkt der Eltern aus. Daneben gibt es unterschiedliche Fragebögen zur Familiensituation und anderen Schwerpunkten. Das Ziel aller Befragungen ist stets die Verbesserung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes und der Familien.

11.3. Beschwerdemanagement

Im Kinderschutzgesetz wird großen Wert auf das Beschwerdemanagement gelegt. Es steht in direkter Wechselwirkung mit dem Kinderschutz und der Partizipation. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind wichtig für qualitative Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Arbeit stets weiterzuentwickeln und zu verbessern. An dieser Stelle, bitten wir alle Leser/Innen, uns in unserem Bemühen zu unterstützen und ihre Anregungen und ihre Kritik mitzuteilen. Ein konstruktiver Meinungs austausch ist stets gewünscht.

Die Kinder, das Team und die Eltern sind dazu angehalten, sich mit Anregungen und Beschwerden an das Team, die Leitung und / oder die Trägervertretung zu wenden. Beschwerden werden bei uns stets ernst genommen und sensibel behandelt. Bei Bedarf werden Ihre Beschwerden/ Anregungen selbstverständlich auch anonym behandelt.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

- Morgenkreise
- Kinderkonferenz
- Reflektionen von Ausflügen
- Reflexion von Projekten
- Rückmeldung und Befragung zum Speiseplan
- Gespräche mit dem pädagogischen Personal, der Leiterin, je nach Bedarf
- Rückmeldung über die Eltern
- spontane Rückmeldungen

Vorbildfunktion der Mitarbeiterinnen:

Ein offenes Ohr vorleben - Zeit füreinander - konstruktive Kritik zwischen den Fachkräften. Das Personal ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die sofort gelöst werden können, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, wird ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund erstellt und an die Leitung weitergegeben. Ein Gesprächstermin wird zeitnah vereinbart, die eventuellen Lösungsvorschläge oder bereits eingeleitete Maßnahmen werden dabei berücksichtigt. Beschwerden werden je nach Bedarf in der Kinderkonferenz, im Gruppenteam oder im Gesamtteam besprochen bzw. an den Adressaten der Beschwerde weitergereicht. Der Prozessverlauf wird dokumentiert

Beschwerdemöglichkeiten für die Eltern

- Mündlich im Gespräch oder Telefon
- Schriftlich per Brief
- Elternfragebögen
- Sprechstunden mit Erzieher/Innen, Leitung oder Trägervertretung
- Über den Elternbeirat
- Anonym über den Ideen- und Beschwerde Briefkasten

11.4. Zusammenarbeit mit dem Träger



Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt durch:

- regelmäßige Treffen der Beauftragten der Gemeinde mit der Leitung der Gesamteinrichtung
- regelmäßigen Informationsaustausch
- Absprache über Zuständigkeiten
- Kontaktpflege mit dem gesamten Personal

Für das Personal der Einrichtung ist es wichtig zu wissen, dass der Träger, die Gemeinde Oberaudorf, die Einrichtung unterstützt und das pädagogische Konzept aktiv mitgestaltet. Die Zusammenarbeit mit dem Träger bildet das Fundament für Entwicklungsmöglichkeiten des Kindergartens und der Kinderkrippe.

Der Träger der Einrichtung unterstützt uns folgendermaßen:

- regelmäßiger Austausch zwischen Bürgermeister, Geschäftsleitung und Leitung der Einrichtung
- Fortbildungsangebote
- Fachberatung, interne und externe Fortbildungen
- Personal- und Finanzverwaltung
- Gebäudeunterhalt

11.5. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten:

- umliegende Krippen und Kindergärten
- Frühförderstelle Rosenheim
- Fachdienste (Heilpäd. Praxis, Logopädische Praxis, Ergotherapie-Praxis,...)
- Mobiler heilpädagogischer Dienst
- Grundschule Oberaudorf
- Private PETÖ Schule Niederaudorf
- SVE Brannenburg

11.5.1. Kooperation und Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Schulen

Unsere schulischen Kooperationspartner sind die Grundschule Oberaudorf und die Private PETÖ Schule Niederaudorf. Um den Kindern den bestmöglichen Übergang in die Schule zu ermöglichen, werden gemeinsame Aktivitäten und Besuche geplant. Voraussetzungen sind die regelmäßigen Treffen mit den Lehrkörpern.

Mit der privaten PETÖ Schule Niederaudorf gestalten wir im September einen Rahmenplan für das kommende Kindergarten bzw. Schuljahr. Uns ist ein großes Anliegen, dass die Vorschüler das Schulhaus, die Schüler und Pädagogen kennenlernen. Es erfolgen wechselseitige Besuche. So nehmen die Kinder z.B. am Morgenkreis in der PETÖ Schule teil, es werden „Schulspiele“ gespielt und es ist Tradition, dass die Vorschüler zu Festen der Schule eingeladen werden.



Die Schüler der PETÖ Schule besuchen die Vorschüler im Kindergarten. Das Vorlesen von Bilderbüchern ist ein beliebter Brauch, auch die Teilnahme der Schüler an Festen im Kindergarten ist für alle ein besonderes Erlebnis.

Mit der Grundschule Oberaudorf gibt es regelmäßige Kooperationstreffen. Es ist beiden Seiten ein großes Anliegen die Zusammenarbeit intensiver zu gestalten. Die Vorschüler sollen sich beim Übergang in die Schule als erwartet fühlen. Dazu gehören unter anderem, gemeinsame Wanderungen, das Vorlesen von Bilderbüchern und gemeinsame Morgenkreise der Vorschüler mit den Schülern. Wir organisieren einen Schnuppertag als Schulhausralley, wo jeder Winkel erkundet wird. Die Organisation der BIF Stunden sowie der Vorkurs Deutsch sind fester Bestandteil unserer Kooperation.

12. Schutz vor Kindeswohlgefährdung

Zu den Pflichtaufgaben des pädagogischen Personals gehört es die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Dieser Schutzauftrag wird im §8a des SGBVIII definiert. Werden in der Einrichtung Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls wahrgenommen, muss das pädagogische Personal im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte das Gefährdungsrisiko abschätzen. Hierbei kann eine insoweit erfahrene Fachkraft mit einbezogen werden. Falls Hilfen notwendig erscheinen, muss die Einrichtung auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinwirken. Falls die angenommenen Hilfen der Eltern nicht ausreichend erscheinen, ist es erforderlich, dass -nach Information der Eltern- das Kreisjugendamt hinzugezogen wird.

Im Haus für Kinder Niederaudorf werden folgende Wahrnehmungsbögen und

Entscheidungshilfen als Grundlage für diese Arbeit genutzt:

- Der Entscheidungsbaum nach Ziegenhain
- Wahrnehmungsbogen für den Kinderschutz erstellt vom Universitätsklinikums Ulm (Künster, Thurn, Fischer, Wucher, Kindler & Ziegenhain, 2011)

Gerade Kinder zwischen 12 Monaten bis zur Einschulung sind aufgrund ihrer hohen Fürsorgeabhängigkeit und ihrer mangelnden Möglichkeit, selbst Hilfe zu holen, besonders schutzlos. Dies erfordert ein besonders feinfühliges Verhalten der pädagogischen Kräfte, da die Signale der Kinder häufig verzerrt und mitunter schwierig zu interpretieren sind. Das Personal muss die Signale der Kinder ernst nehmen und den verbalen und nonverbalen Äußerungen Glauben schenken und gegebenenfalls mit den Eltern Strategien zur Abwendung der Gefährdung vereinbaren (Maywald, 2011).

Auch die Gemeinde Oberaudorf als Träger der Einrichtung hat Verantwortung dafür, dass der Schutzauftrag wahrgenommen wird. So ist er verpflichtet den gesetzlich vorgegebenen Fachkräfteschlüssel einzuhalten, sowie von den pädagogischen Kräften - besonders bei der Einstellung - ein polizeiliches Führungszeugnis zu verlangen.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Es werden regelmäßig Berichte über die Einrichtung verfasst Kontakt zu Vereinen aus dem Dorf, Darstellung der Arbeit im Gemeinderat, etc. und im Audorfer Anzeiger veröffentlicht. Des Weiteren freuen wir uns über Hospitationen interessierter Gemeinderatsmitglieder.



14. Quellen

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD): 3-48 Monate: Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. Buch mit CD-ROM Taschenbuch – August 2008 von Prof. Dr. Ute Koglin (Autor), Prof. Dr. Franz Petermann (Autor), Prof. Dr. Ulrike Petermann (Autor)

Kita-Konzeptionen schreiben leicht gemacht
Formulierungshilfen, Gestaltungsvorschläge, Ideen zum Weiterentwickeln
Ivonne Wagner
Juul, Jesper "Das kompetente Kind", Rowohlt V und weitere

Pikler, Emmi "Miteinander vertraut werden", Arbor V.
Miedzinski, Klaus "Die Bewegungsbaustelle", Verlag modernes Lernen

Krenz, Armin „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kindergarten und Krippe

Zeitschrift „Kindergarten Heute“